Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Volksblatt · Westhofener Zeitung · Iserlohner Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preis: Für die achtgespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Auswärtige, finanzamtl. u. gerichtl. Anzeig. 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde · Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. · Generalanzeiger für den Kreis Hörde

Nr. 276 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Donnerstag den 25. November 1926. 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Aussprache mit dem Reichsfinanzminister über die Lage der Beamten.

wtb. **Berlin,** 24. Nov. (Tel.) Der Deutsche Beamtenbund hatte sich vor kurzem in einer Denkschrift über die bedrängte Lage der Beamten an die Reichsregierung und den Reichstag gewandt mit dem Wunsch, daß die Regierung den Beamten helfe. Der Reichsfinanzminister hat daraufhin die Vertreter der Beamtenorganisationen für Freitag nachmittag zu sich geladen, um den Delegierten über die Möglichkeit einer finanziellen Beihilfe Erklärungen abzugeben.

Entwurf eines neuen Arbeitsschutzgesetzes.

wtb. **Berlin,** 24. Nov. (Tel.) Das Reichskabinett verhandelte in seiner heutigen Sitzung u. a. über den Entwurf eines neuen Arbeitsschutzgesetzes. Die Beratungen darüber werden in der nächsten Kabinettssitzung fortgesetzt.

Die Abfindung der Bergregale.

VDZ. **Berlin,** 24. Nov. (Tel.) Der Rechtsausschuß des Preußischen Landtages beschäftigte sich mit einem Antrag des Hauptausschusses, der dahin geht, entsprechend der Lösung der Frage der Fürstenabfindung für eine gleichartige Behandlung der Rechte Sorge zu tragen, die den früheren Inhabern privater Bergregale noch verblieben sind. Es wurde beschlossen, von der Staatsregierung die Vorlegung einer Denkschrift in dieser Angelegenheit zu fordern.

Der Einlösungskurs für die Goldschatzanweisungen.

wtb **Berlin,** 24. Nov. (Tel.) Der Einlösungskurs für die am 9. Juni ausgelosten und am 1. Dezember rückzahlbaren 2—5 zinsigen auslosbaren Goldmark-Reichsschatzanweisungen von 1923 sowie für die am 1. Dezember fällig werdenden Zinsscheine dieser Schatzanweisungen beträgt dem Reichsanzeiger zufolge eine Reichsmark für eine Goldmark.

Briand über den Anschluß Oesterreichs an Deutschland.

wtb **Paris,** 24. Nov. (Tel.) Journal weiß zu berichten, daß der Minister des Aeußeren, Briand, gestern nach der Sitzung des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten über die Frage des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland befragt, erklärt habe, die Vereinigten Staaten von Europa seien die beste Bürgschaft gegen den Anschluß.

Krassin gestorben.

wtb. **London,** 24. Nov. (Tel.) Der Geschäftsträger der Sowjetunion, Krassin, ist gestorben.

Die Ursache des Tode Krassins, der heute morgen 4 Uhr eintrat, war Anämie, an der er seit längerer Zeit litt. Es waren mehrere Blutübertragungen ohne dauernden Erfolg vorgenommen worden.

Rücktritt der finnischen Regierung.

wtb. **Helsingfors,** 24. Nov. (Tel.) Die Regierung ist anläßlich ihrer in der gestrigen Sitzung des Reichstages erlittenen Niederlage zurückgetreten.

Königin Marie an die Amerikaner.

wtb. **Newyork,** 24. Nov. (Tel.) Königin Marie von Rumänien hat heute die Rückreise nach Europa angetreten. Zuvor hatte die Königin noch dem amerikanischen Volk auf radiophonischem Wege eine Abschiedskundgebung übermittelt, in der sie die Amerikaner aufforderte, sich nicht an der Alten Welt vollständig zu desinteressieren, denn die Neue und die Alte Welt müßten einander verstehen und einander helfen. Die Kundgebung schloß mit den Worten: „Auf Wiedersehen, Amerika! Liebes, schönes Amerika!"

Prinz Heinrich von Preußen in Mexiko.

wtb **Mexiko,** 24. Nov. (Tel.) Meldung der Agentur Duems. Prinz Heinrich von Preußen ist hier unter großem Andrang der Bevölkerung herzlich empfangen worden. Der Prinz äußerte, er nehme den ihm bereiteten enthusiastischen Empfang nicht für sich, sondern für Deutschland an, das die herzlichen Gefühle des ritterlichen mexikanischen Volkes aufrichtig erwidere. Er betonte, daß er die Reise als einfacher Privatmann und Weltreisender mache und auch nicht anders behandelt werden möchte.

Was kostet es in unsern Wintersportplätzen?

RDV. **Berlin,** 25. Nov. (Tel.) Aus den bis jetzt vorliegenden Winterprojekten 1926-27 kann man bereits einen Ueberblick über die diesjährigen Unterkunftspreise in den verschiedenen deutschen Wintersportgebieten gewinnen. So betragen in Schreiberhau im Riesengebirge die Preise für Zimmer und Verpflegung pro Person in den größeren Hotels 8—13 Mark, in den Gasthäusern 5—7 Mark und in den Fremdenheimen 5,50—8,50 Mark. Zimmer ohne Verpflegung kosten in den großen Hotels 2,40—6 Mark, in den Gasthäusern und Fremdenheimen 1,25—2,50 Mark.

Garmisch-Partenkirchen gibt in seinem Verzeichnis der Hotels, Gasthöfe usw. für Hotels Pensionspreise von 8 bis 15 Mark an, für die kleineren Hotels, Gasthöfe und Pensionen 6 bis 9,50 Mark; Zimmer ohne Verpflegung in Privathäusern kann man schon von 1,50 bis 3 Mark mieten.

Im württembergischen Schwarzwald und Allgäu und in der Schwäbischen Alb bewegen sich die Pensionspreise in den ersten Hotels zwischen 8,50 und 20 Mark (als Maximalpreis im teuersten Hotel), bei einfachen Ansprüchen kann man 5 bis 7 Mk. rechnen.

Aus Thüringen liegt uns der Winterprojekt des Bades Ilmenau vor. Hier betragen die Pensionspreise in den Hotels und Gasthöfen 4,50 bis 7,50 Mark, Pensionshäuser geben die Preise mit 5 bis 7 Mark an.

Die außenpolitische Aussprache geht weiter.

237. Sitzung des Reichstages.

wtb. **Berlin,** 24. Nov. (Tel.) Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Torgler (Komm.) die sofortige Beratung einer Interpellation wegen des Ankaufs der D. A. Z. durch die Reichsregierung. Er verweist weiter auf einen kommunistischen Mißtrauensantrag gegen den Außenminister Dr. Stresemann.

Von den Völkischen ist gleichfalls ein Antrag eingegangen: „Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages."

Präsident Loebe weist darauf hin, daß auf Grund der Geschäftsordnung die Interpellation heute noch nicht beraten werden und der Mißtrauensantrag frühestens morgen zur Abstimmung gestellt werden kann.

Ohne Aussprache werden in zweiter und dritter Beratung endgültig angenommen das deutsch-französische Abkommen über die Saarindustrie, der deutsch-polnische Vertrag über die Regelung der Grenzverhältnisse und das Deutsch-Polnisch-Danziger Eisenbahnabkommen.

Das Zusatzabkommen zum deutsch-litauischen Handelsvertrag wird dem Auswärtigen Ausschuß überwiesen.

Dann wird

die außenpolitische Aussprache

zum Nachtragsetat fortgesetzt.

Kritik der Wirtschaftspartei.

Abg. Dr. Bredt (W. Vg.) bezeichnet die Rede des deutschnationalen Abg. Dr. Hoetzsch als besonders interessant. Sie sei so gehalten worden, daß die Deutschnationalen schon morgen in die Regierung aufgenommen werden könnten. Das stehe im seltsamen Gegensatz zu der Haltung der Deutschnationalen beim Eintritt in den Völkerbund. Die Wirtschaftliche Vereinigung habe sich damals loyal hinter die Regierung gestellt. Trotzdem sei sie im jüngsten sächsischen Wahlkampf von der Deutschen Volkspartei in einem Flugblatt angegriffen worden, das an Demagogie alles in den Schatten stelle. Der Außenminister Stresemann stehe im Widerspruch mit dem Parteiführer Stresemann. **(Minister Dr. Stresemann:** „Ich mache doch nicht die sächsischen Flugblätter!" Unruhe bei der Deutschen Volkspartei.) Die überschwenglichen Hoffnungen, die in der Regierungspresse an Thoiry geknüpft wurden, sind jetzt der Enttäuschung gewichen. Es berührt merkwürdig, daß die interalliierte Militärkontrollkommission immer nur an den rechtsstehenden Verbänden Anstoß nimmt. Viel besser militärisch organisiert ist doch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. (Heiterkeit.) Die wichtigste Aufgabe der Außenpolitik ist jetzt die Befreiung des Rheinlandes. Bei diesem Bemühen wird die Regierung die Wirtschaftliche Vereinigung immer hinter sich haben.

Die Haltung der Sozialdemokratie.

Abg. Müller-Franken (Soz.): Die Deutschnationalen wollen in die Regierung eintreten und trotzdem bringen sie eine Interpellation ein, in der sie verlangen, daß der deutsche Botschafter in Washington wegen der Flaggenhissung am Waffenstillstandstage zur Rechenschaft gezogen wird. Diese Interpellation ist nur ein Zeitungsmanöver, weiter nichts. Die Deutschnationalen bezeichnen sich als das Gewissen der Nation. Beim Dawesplan hat nur 50 Prozent dieses Gewissens funktioniert. Die anderen 50 Prozent waren für Gewissenslosigkeit. (Heiterkeit links.) Wenn die Deutschnationalen in die Regierung aufgenommen werden, dann würden zwei Pferde vorn, zwei Pferde hinten an den Wagen gespannt sein. Die Deutschnationalen haben Völkerbund und Verständigungspolitik immer bekämpft. Wenn sie jetzt anders reden, so nur deshalb, weil der Landbund ihren schleunigen Eintritt in die Regierung verlangt. Die Deutschnationalen haben den heftigsten Kampf gegen die Erfüllungspolitik geführt, aber die Regierungspolitik, die sie jetzt mitmachen wollen, und die sich auf den Dawespakt stützt, ist Erfüllungspolitik von reinstem Wasser. Wir glauben nicht, daß der Ruin Frankreichs in Deutschlands Interesse läge, ebensowenig wie der Ruin Rußlands, der tatsächlich schon da ist. (Widerspruch bei den Kommunisten.) **Wenn in Rußland alles koscher wäre, dann würde man doch auch uns Sozialdemokraten einmal hineinlassen.** Wir erstreben den Frieden Europas, dazu ist in Locarno und Thoiry der Grund gelegt worden. Die Politik von Locarno und Thoiry bedeutet den endgültigen Verzicht auf Elsaß-Lothringen. Die Deutschnationalen widersprechen nicht und sie wollen diese Politik mitmachen. Auf der anderen Seite bedeutet diese Politik, daß die Franzosen ein für alle Mal auf ihren historischen Drang nach dem Rhein verzichten müssen. (Beifall.) In der Abwehr des Separatistengesindels haben die Rheinländer gezeigt, wie deutsch sie fühlen. Wir verlangen die völlige Befreiung des jetzt besetzten Rheinlandes und die volle Wiederherstellung der deutschen Souveränität in diesem Gebiet. Wir wünschen die beschleunigte Rückgabe des Saargebietes. Da das Ergebnis der Volksabstimmung dort ganz unzweifelhaft für Deutschland ausfällt, könnte man auf diese Abstimmung ganz verzichten. (Beifall.)

Der schlimmste Unruheherd in Europa ist jetzt Italien unter Mussolini. Bei den deutsch-italienischen Schiedsgerichtsverhandlungen glaubt kein vernünftiger Mensch, daß wir etwa eine deutsch-italienische Politik mit der Spitze gegen Frankreich treiben könnten. Aus dem Weltkriege haben wir gelernt, daß man in der Wahl seiner Bundesgenossen sehr vorsichtig sein muß

Angesichts der neuen scharfen Erklärung des Reichswehrministers gegen die Mißbräuche in der Reichswehr müssen wir fragen: Warum konnte das überhaupt so lange gehen? — Weil nämlich Dr. Geßler das Programm **nicht durchgeführt hat, das er vor 6 Jahren bei seiner Amtsübernahme im Reichstag verkündet hat. Wir** werden den Reichswehretat diesmal ganz gründlich prüfen, wo die Kostenbeiträge für die merkwürdigen Sportkurse versteckt sind. Es muß wieder der Grundsatz durchgeführt werden, daß keine Behörde von privater Seite Geld annehmen darf. Gegen das Verbot von Wicking und Olympia erhebt jetzt nicht einmal mehr die Rechte Einspruch, weil die preußische Regierung in ihrer Denkschrift einwandfrei nachgewiesen hat, daß diese Verbände die Mitglieder militärisch ausbilden. (Rufe rechts: „Ist das ein Verbrechen?") Das ist durch ein Reichsgesetz verboten und Sie (zu den Deutschnationalen) müssen das Gesetz durchführen, wenn Sie in die Regierung aufgenommen worden sind. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold kann mit jenen Verbänden nicht verglichen werden, denn es hat es immer abgelehnt, einen neuen Krieg vorzubereiten. (Lachen bei den Völkischen.) Der Gedanke an eine Wiederaufrollung der Kriegsschuldfrage ist nur ein Manöver zur Täuschung des Publikums. Seine Annahme könnte nur neue Hemmungen bringen für die schleunige Befreiung des Rheinlandes, die wir dringend fordern. Wir lehnen darum diesen Antrag ab. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Der völkische Redner.

Abg. Graf zu Reventlow (Völk.) bezeichnet die Flaggenhissung des deutschen Botschafters in Washington am Waffenstillstandstage als eine Schädigung des deutschen Ansehens. Der Antrag auf Wiederaufrollung der Kriegsschuldfrage verkenne die Situation. Die Aufrollung der Schuldfrage sei nicht zu erreichen, solange die Dawesgesetzgebung, die Locarnoverträge bestehen, und Deutschland dem Völkerbund angehört. Ueber Briand täusche sich das deutsche Volk in weiten Kreisen heute ebenso wie 1918 über Wilson. Trotz Briands Abrüstungsreden in Genf rüste Frankreich immer weiter. Im Gegensatz zu den Deutschnationalen könnten die Völkischen die Locarnopolitik und Deutschlands Mitgliedschaft im Völkerbund nicht als gegebene völkerrechtliche Tatsache anerkennen, mit denen man sich abfinden müsse. Die Dawesgesetzgebung sei die geschichtliche Schuld der Deutschnationalen Volkspartei, denn diese Partei hätte die Annahme verhindern können, wenn sie gewollt hätte. Der Redner wendet sich dann gegen den deutsch-französischen Eisenpakt, der ein ungeheures Machtinstrument des internationalen Kapitalismus sei. Leider seien auch am Zustandekommen dieses Paktes deutschnationale Industrievertreter hervorragend beteiligt gewesen.

Der zweite Redner der DNVp.

Abg. Dr. von Freytag-Loringhoven (DN) begründet kurz den von Mitgliedern aller bürgerlichen Parteien unterzeichneten Antrag, die Reichsregierung möge in eine Prüfung der Frage eintreten, wieweit die Satzungen des Völkerbundes und des ständigen internationalen Gerichtshofes Möglichkeiten bieten, eine Prüfung der **Kriegsschuldfrage** durch diesen Gerichtshof zu erreichen.

Der Redner gibt dann für die Fraktion der Deutschnationalen eine **Erklärung** ab, in der es heißt: Die gestrigen Ausführungen des Außenministers sind nicht geeignet gewesen, unser durch Dr. Hoetzsch ausgesprochenes Urteil über die Erfolglosigkeit der durch den Namen Thoiry und Locarno gekennzeichneten Politik irgendwie zu erschüttern. Wenn der Minister von vornherein voraussah, daß die Verhandlungen von Thoiry sich über Monate oder vielleicht gar über einige Jahre hinausziehen würden, weshalb hat er es dann unterlassen, wenigstens inzwischen für das besetzte Gebiet diejenigen Erleichterungen auszuwirken, die nach offiziösen Stimmen damals in Genf zu haben gewesen sind. Gedenkt der Minister jetzt in dieser Richtung etwas zu tun, oder soll das besetzte Rheinland warten, bis das Phantasiegebilde von Thoiry Wirklichkeit wird? Ebensowenig haben uns die Ausführungen des Ministers über die Militärkontrolle und die Investigationen befriedigt.

Der Redner verurteilt dann die Flaggenhissung des deutschen Botschafters in Washington und fragt, ob es richtig sei, daß der deutsche Gesandte in Warschau sich mit seinem Personal offiziell an jener Waffenstillstandsfeier beteiligt habe, die Dr. Stresemann selbst als polnische Siegesfeier bezeichnete.

Der Redner führte weiter aus: Wir stellen fest, daß Verständigungsgespräche mit Frankreich nur unter voller Anerkennung der Gleichberechtigung und voller Wahrung der Lebensinteressen Deutschlands möglich sind. Ueber die Völkerbundspolitik als solche wird die deutschnationale Fraktion bei gegebener Gelegenheit Stellung nehmen. Ich stelle fest, daß wir den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bekämpft haben und auch, wie der Beitritt vollzogen ist. Aber wir können als Politiker nicht den Luxus erlauben, an Tatsachen vorüberzugehen, besonders wenn sie auf außenpolitischem Gebiete liegen. Wir sind deshalb entschlossen, aus unserer Mitgliedschaft zum Völkerbund alles herauszuholen, was zugunsten Deutschlands herausgeholt werden kann. Für die Erörterung der schwierigen juristischen Frage der Kriegsschuld, die wir in unserer Interpellation fordern, ist allerdings das Plenum des Völkerbundes nicht der geeignete Boden. Dagegen erscheint der internationale Gerichtshof des Völkerbundes dafür geeignet, der in den 5 Jahren seines Bestehens keinen Anlaß zur Beanstandungen gegeben hat.

Der Reichswehrminister über Mahrauns Denkschrift.

Reichswehrminister **Dr. Geßler** wendet sich in einer Erklärung gegen die neueste Veröffentlichung des Führers des Jungdeutschen Ordens, Mahraun. Wenn dann von einem General gesprochen wird, der einen Kampf mit Freiwilligen unternehmen wollte gegen **Frankreich, da handelt es sich, so erklärt der Minister,** um **General Watter.** Den meinte ich seinerzeit, als ich von dem „Verrückten" sprach. Er hatte tatsächlich den wahnsinnigen Plan, die jungen Leute in die französischen Bajonette hineinzutreiben. Dieser Mann ist von mir aber sofort aus der Reichswehr entfernt worden.

(Rufe links: „Und bezieht heute 18 000 Mark Pension!" — Rufe rechts: „Er hatte das Ruhrgebiet befreit, Dank vom Hause Geßler!")

Wenn Herr Mahraun es so darstellt, als wenn er mich erst 1926 über diese Dinge hätte informieren müssen, so ist das falsch. Darüber waren wir schon 1923 genau informiert. Oberst Nicolai, der weiter erwähnt ist, hat nach dem Kriege niemals irgendwelche Beziehungen zu uns gehabt. Nicolai ist sorgfältig beobachtet worden, es bestand aber keine Veranlassung, gegen ihn irgendetwas zu unternehmen, zumal er dann ins Ausland gegangen ist. Es hat sich hier um Pläne von unverantwortlichen rechtsradikalen Kreisen gehandelt, die in der tiefsten Not Deutschlands versucht haben, uns in außenpolitische Verwicklungen hineinzutreiben. Die Reichswehr hat damit nichts zu tun. Wir haben unsere Pflicht getan, wenn wir allen diesen Plänen stets auf das entschiedenste entgegengetreten sind. (Beifall.)

Der frühere Kanzler Dr. Wirth spricht.

Abg. Dr. Wirth (Z.): Man kann eine Opposition, wie sie von Dr. Hoetzsch hier vertreten wurde, vielleicht begrüßen, aber man darf niemals von einer „nationalen" Opposition sprechen. Das Wort „National" wird nirgends so viel gebraucht und mißbraucht wie in Deutschland. (Lebhafte Zustimmung.) Notwendig ist eine loyale Opposition mit dem Ziel, die in der Opposition vertretene Politik aufrichtig durchzuführen, wenn man selbst nachher in der Regierung ist. Für den Vorstoß in der Kriegsschuldfrage, den der Antrag v. Freytag bezweckt, ist kein Augenblick ungünstiger als der jetzige, denn gerade jetzt besteht in England die Absicht, durch anerkannte Wissenschaftler die Archive zu öffnen und die Kriegsursachen zu untersuchen. Ich halte auch die Kritik an dem deutschen Botschafter von Maltzahn für unberechtigt. Persönlich habe ich keinen Grund, ihn zu loben. Er ist kein geborener Republikaner. Während meiner Kanzlerschaft wurde mir oft von Herren der Rechten empfohlen, ja den Rat des Herrn von Maltzahn zu beherzigen. Botschafter von Maltzahn hat aber die Stimmung der Amerikaner ganz ausgezeichnet getroffen. Wir konnten bei dem Besuch der interparlamentarischen Union in Nordamerika beobachten, wie stark dort von den führenden Politikern jetzt gegen die nationale Verhetzung aufgetreten wird. Wer diese Entwicklung in Nordamerika durch übermäßige Betonung nationalistischer Ideen stört, der schadet nicht nur uns, sondern ganz Europa.

Den **paneuropäischen Gedanken** sollte man nicht mit einem Lächeln abtun wollen. Wir sehen doch, daß die Herren von rechts gar keine Bedenken haben, die Grenzen der Nation zu überschreiten, wenn es sich um die Wirtschaft handelt. Die Art und Weise, wie **Thoiry und seine voraussichtlichen Wirkungen** in der deutschen Presse beurteilt wurden, war höchst unpolitisch. (Sehr richtig!) Man hört jetzt oft, Deutschland solle Propositionen machen für die Lösung der dort angeschnittenen Fragen. Nein, Deutschland hat jetzt nur die Verpflichtung, kritisch die Auswirkung von Thoiry anzusehen. Es ist nicht unsere Aufgabe, neue Vorschläge zu machen. (Beifall.) Deutschland hat in Locarno ein politisches Opfer ersten Ranges gebracht. (Lebhafte Zustimmung.) Die Deutschnationalen haben nicht das Recht zur Kritik daran, denn sie sind mitverantwortlich für den Weg nach Locarno. (Widerspruch rechts.) Ich habe erst jetzt wieder die Auskunft erhalten, daß damals die deutschnationalen Minister der Politik von Locarno zugestimmt haben. (Hört, hört!) Auch der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund war in gewissem Sinne ein Opfer in nationaler Beziehung. Ebenso die deutsche Bereitwilligkeit, die Stabilisierung der französischen Währung zu fördern. Auch die Franzosen sollten die Größe dieser drei Opfer anerkennen.

Nun ist es die Aufgabe des deutschen Parlaments, vor aller Welt zu erklären: Diese Opfer erfordern jetzt auf französischer Seite ein Entgegenkommen. (Stürmischer allseitiger Beifall.)

Wir haben jetzt abzuwarten, was Frankreich auf diese großen Opfer zu geben hat. Neben der Investigation ist dieser Winter der Prüfstein für die Politik, die wir alle machen wollen, mit Frankreich zu einer aufrichtigen, dauernden Verständigung zu kommen. Nachdem das ganze deutsche Volk diese Opfer auf sich genommen hat, erklären wir heute: **Jetzt hat Frankreich das Wort! (Lebhafter Beifall.) Jetzt hat Frankreich zu zeigen, ob es der europäischen Solidarität oder dem engstirnigen Egoismus einer Nation dienen will.** (Erneuter Beifall.)

Diese Verständigung kann natürlich nur das Werk einer ganzen Generation sein und man sollte nicht mit einem gewissen Hohn über die Mahnungen zur Geduld reden. Den Rheinländern kommt es nicht darauf an, ob da und dort ein Bataillon verlegt wird, sondern sie verlangen Politik auf weite Sicht für die deutsch-französische Verständigung. (Beifall.) Fast ein ganzes Jahrhundert ging die tiefe Kluft des Völkerhasses zwischen Frankreich und Deutschland. Wir haben die Brücken darüber gelegt und laden nun die von der anderen Seite ein, mit uns gemeinsam an dem Aufbau und an der Belebung europäischer Solidarität zu arbeiten. Wir sind jetzt enttäuscht, aber wir haben nicht im Zickzackkurs den Weg des deutschen Volkes weiter zu gehen, sondern in einer allen Völkern der Welt klar erkennbaren deutlichen Zielrichtung. Wir folgen jenen großen Denkern, die die Solidarität der Menschen über die nationalistische Leidenschaft triumphieren lassen wollen. Wir verstehen den französischen Wunsch nach Sicherheit, aber secureis pour la France hat nur einen Sinn, **wenn sie verbunden ist mit der nationalen Freiheit des deutschen Volkes. (Lebhafter Beifall.)**

Gegen 7 Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag 2 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung steht weiter die Vorlage gegen Schmutz und Schund.

Die Geschäftslage der Reichsbahn

wtb. **Berlin**, 25. Nov. (Tel.) Vom 22. bis 24. November hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin die letzte laufende Tagung in diesem Jahre ab. Der zu erwartende Jahresabschluß und die Aussichten für das nächste Jahr standen im Vordergrund der Erörterung. Das zu Ende gehende Jahr wies in der ersten Hälfte infolge des schwachen Güter- und Personenverkehrs einen starken Rückgang der Einnahmen auf, während im zweiten Halbjahr der englische Kohlenarbeiterstreik eine erhebliche Güterverkehrsbelebung brachte. Immerhin werden die Einnahmen des laufenden Jahres im Güterzugverkehr und noch mehr im Personenverkehr hinter denen des Jahres 1925 zurückbleiben. Die Ausgaben-Bemessung für das Jahr 1927 wird beeinflußt von der Einwirkung der weiteren Entwicklung der deutschen Wirtschaft auf die Einnahmen. In Anbetracht der 1927 noch steigenden Lasten konnte der Verwaltungsrat zunächst nur für die Bahnanlagen und Elektrisierung erhebliche Beträge auswerfen, während die Entscheidung über den Umfang von Neubeschaffung an rollendem Material noch ausgesetzt werden mußte; es ist beabsichtigt, diese Bestellungen im Interesse der Wirtschaft so hoch zu bemessen, wie es nach der Finanzlage der Reichsbahn möglich ist. Der Verwaltungsrat nahm davon Kenntnis, daß der Wettbewerb des Kraftwagens zurzeit jährlich bis zu 100 Millionen Mark an Güterfrachten der Reichsbahn entzieht. Einer weiteren Abwanderung soll durch immer bessere Abfertigung und schnellere Beförderung in geeigneten Fällen durch Tariferleichterungen entgegen gewirkt werden. Die Vorarbeiten für eine systematische Nachprüfung der Normal-Gütertarife sind soweit beendet, daß sie der ständigen Tarifkommission und dem Ausschuß für Verkehrsinteressen vorgelegt werden können. Die Abänderung des Kohlen-Ausnahme-Tarifes 6 zugunsten des Hafens Mannheim wurde genehmigt, die Arbeiten für die Elektrisierung der Berliner Stadtbahn werden möglichst beschleunigt werden.

Der Verwaltungsrat billigte den Abschluß eines Stromlieferungsvertrages mit den Berliner Elektrizitätswerken A.-G. und den Elektrowerken, wodurch sich der Bau eines eigenen Kraftwerkes erübrigt. Bis Ende des laufenden Jahres werden für die Elektrisierung der Berliner Stadtbahn etwa 50 Millionen Mark aufgewendet, die dem Arbeitsmarkt zugute gekommen seien. Die mit Hilfe der von der Reichsregierung zur Verfügung gestellten Sonderkredite herausgegebenen Aufträge geben zurzeit schätzungsweise 40 000 Menschen Arbeit. Zur Festigung des Berufsbeamtentums bei der Reichsbahn wurde beschlossen, die Frist bis zur dauernden Anstellung der Beamten von 20 auf 10 Jahre herabzusetzen.

Eine Erklärung Mahrauns.

pw. **Berlin**, 24. Nov. (Tel.) Zu der gestrigen Rede des Reichswehrministers erläßt der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Artur Mahraun, eine Erklärung, die wie folgt schließt:

„Ich fasse meine Erklärung dahin zusammen, daß die von mir eingereichte Denkschrift nachweislich den einzigen Zweck hat, einen Mißbrauch nationaler Kräfte und Organisationen zu landesgefährlichen außenpolitischen Abenteuern zu verhindern. Auf Grund meiner Kenntnisse bin ich überzeugt, diesen Zweck auch zum Heile des Vaterlandes erreicht zu haben. Ich werde in letzter Zeit entweder von denjenigen politischen Kreisen, welche die Verwirklichung solcher Abenteuer wünschen, oder von solchen, welche die wirklichen Ereignisse nicht genügend kennen, angegriffen. Ich werde aber dennoch, wie bisher, so auch in Zukunft meine ganze Kraft dafür einsetzen, daß Abenteuer verhindert werden, die Deutschland nur in unabsehbares Unglück stürzen, ihm aber das nicht bringen, wofür ich kämpfe und sterbe: Seine Freiheit und seinen Wiederaufstieg!"

Die preußische Regierung und Mahrauns Denkschrift.

wtb. **Berlin**, 24. Nov. (Tel.) Die Denkschrift Mahraun ist, wie die Blätter erfahren, der preußischen Regierung in ihren wichtigsten Teilen bekannt. Doch ist die Regierung bisher noch nicht amtlich in den Besitz der Denkschrift gekommen.

Politische Umschau

Zu einer Regierungsumbildung in Preußen.

VDZ. **Berlin**, 24. Nov. (Tel.) Gelegentlich einer Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei in Berlin-Niederschöneweide kam der Landtagsabgeordnete Buchhorn auch auf die vielerörterten Probleme der Regierungserweiterung im Reiche und in Preußen zu sprechen. Er erklärte u. a.: Wenn die Weimarer in Preußen unter sich bleiben wollten, so sollten sie das ruhig tun. Die Deutsche Volkspartei habe keinen Anlaß, sich ihnen aufzudrängen. Sie habe während langer opfervoller Jahre bewiesen, was sie dem Staate zu geben bereit sei. Die Personalpolitik, die augenblicklich von der Weimarer Koalition betrieben würde, könne sie nicht mitmachen und ehe hier nicht grundlegende Aenderungen zugesagt würden, könne von einem Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung nicht die Rede sein.

General Heye in München.

wtb. **München**, 24. Nov. (Tel.) Der Chef der Heeresleitung, General Heye, der zurzeit hier weilt, hielt an die vor der Kaserne der Nachrichtenabteilung aufgestellten Truppen eine Ansprache, in der er einleitend der großen Verdienste seines Vorgängers, des Generals von Seeckt, gedachte, dem die Reichswehr es verdanke, daß sie nach so kurzer Zeit in der Welt anerkannt und geachtet dastehe. Der General sprach seine Freude darüber aus, daß er heute einen Teil der tüchtigen hiesigen Division in ihrer bayrischen Heimat begrüßen könne. Die Armee möge treu zusammenhalten in der Hingebung an den Dienst für die Heimat und das deutsche Vaterland. General Heye brachte sodann ein dreifaches Hurra auf die Heimat und das deutsche Vaterland aus.

wtb **München**, 24. Nov. (Tel.) Heute nachmittag besuchte General Heye den Ministerpräsidenten Held, den Vertreter der Reichsregierung v. Haniel, den Regierungspräsidenten v. Knüzinger und Bürgermeister Scharnagl. Er begab sich dann zum Frühstück bei General Freiherrn v. Kreß. Hierzu waren noch von Haniel, Held und Ministerialrat Bitsch, der Militärreferent im Ministerium des Aeußeren, geladen.

Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko.

wtb **Washington**, 24. Nov. (Reuter.) Die vom Staatsdepartement vorgenommene Veröffentlichung des bisher geheimgehaltenen Notenwechsels mit Mexiko über die Anwendung der neuen mexikanischen Gesetze auf die amerikanischen Oelinteressen in Mexiko haben in wohlunterrichteten Kreisen zu dem Gerücht Anlaß gegeben, daß die Vereinigten Staaten beabsichtigen, einen unnachgiebigen Standpunkt in dieser Angelegenheit einzunehmen und selbst bis zu einer Zurückziehung ihres Botschafters zu gehen. Das Staatsdepartement veröffentlicht die Noten ohne Kommentar, jedoch ist der Ton der amerikanischen Noten gleichbedeutend mit einer Warnung an Mexiko, daß die diplomatischen Beziehungen gefährdet würden, wenn die mexikanische Regierung die amerikanischen Bürger ihres Landes des uneingeschränkten Genusses ihrer Eigentumsrechte berauben würde. Die Regierung Calles nehme offen den Standpunkt ein, daß Mexiko im Begriff sei, zu einem neuen System der Nationalisierung der nationalen Bodenschätze überzugehen, wodurch es notwendig werde, daß die alten Rechte sich im allgemeinen Interesse der Nation den neuen Prinzipien anpassen.

Englischer Vorschlag zur Regelung der deutsch-französ. Grenzfragen.

wtb **London**, 24. Nov. (Tel.) Daily News verzeichnet einen Vorschlag zur Regelung der deutsch-französischen Grenzfragen, den der kanadische Premierminister Mac Kenzie King dem vormaligen britischen Botschafter in Berlin, d'Abernon, unterbreitet habe. Das Blatt schreibt: Der Vorschlag geht dahin, daß eine französisch-deutsche Grenzkommission eingesetzt werde nach dem Muster der Kommissionen, die die Fragen regelt, die an der unbefestigten Grenze zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten entstehen. Die Errichtung dieser Kommission ist vollkommener, unzweideutiger Erfolg gewesen und die Mitglieder der kanadischen Delegation in London glauben fest, daß ein ähnlicher Versuch an der französisch-deutschen Grenze den gleichen Erfolg haben würde. Die erwähnte Kommission besteht aus drei kanadischen und drei amerikanischen Kommissaren. Jede Angelegenheit kann ihr unterbreitet werden, „die Rechte, Verpflichtungen oder Interessen eines der beiden Teile gegenüber dem anderen oder gegenüber den Einwohnern des andern längs der gemeinsamen Grenze berührt." In gewissen Fällen werden Entscheidungen durch Mehrheitsbeschluß gefaßt, in anderen wird nur den Regierungen Bericht erstattet. Wenn der Kommission die Entscheidung unterbreitet wird und keine Mehrheit erzielt wird, kann die betr. Frage an einen entsprechend den Bestimmungen der Haager Konvention von 1907 gewählten Schiedsrichter verwiesen werden.

Arbeitsfragen.

Keine Anerkennung der wirtschaftsfriedlichen Werksvereine durch die Reichsarbeitsverwaltung.

wtb. **Berlin**, 24. Nov. (Tel.) In einem Teil der Tagespresse ist auf eine allgemeine Verbindlichkeitserklärung eines Tarifvertrages, die eine Ausnahme für Sondertarifverträge enthält, hingewiesen und daran die Behauptung geknüpft worden, die Reichsarbeitsverwaltung habe hiermit im Gegensatz zu ihrer bisherigen Stellung die wirtschaftsfriedlichen Werksvereine als tariffähig anerkannt. Diese Auffassung entspricht, wie der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung mitteilt, nicht den Tatsachen. Ausnahmen für Sondertarifverträge sind auch früher wiederholt gemacht worden, sie beziehen sich aber nur auf Tarifverträge im Sinne der Tarifvertragsordnung, d. h. auf Verträge, die von tariffähigen Vereinigungen abgeschlossen sind. Als tariffähig können aber die wirtschaftsfriedlichen Werksvereine nicht angesehen werden.

Aussperrungen bei den Webereien in Gera und Greiz.

wtb. **Greiz**, 24. Nov. (Tel.) Wie vom sächsisch-thüringischen Webereiverband mitgeteilt wird, sind die streikenden Arbeiter von zwei Firmen nicht zur Arbeit zurückgekehrt. Infolgedessen werden heute mit Arbeitsschluß in sämtlichen Webereien in Gera und Greiz die Arbeiter ausgesperrt. Da der Schlichtungsausschuß die für Freitag angesetzten Verhandlungen abgesagt hat, beauftragte der Reichsarbeitsminister einen Sonderschlichter mit der Beilegung des Konflikts. Die neuen Verhandlungen werden am Freitag in Berlin beginnen.

Aus Nah u. Fern.

Rum aus Monopolin.

pw. **Berlin**, 24. Nov. (Tel.) Beamte des Zollfahndungsdienstes Berlin-Brandenburg hoben gestern abend in dem Keller eines Hauses in der Köpenickerstraße eine geheime Likörfabrik aus, in der vergällter Spiritus, sog. Monopolin, entgiftet und unter Zusatz von Essenzen zu Rum verarbeitet wurde. 300 Liter entgällten Spiritus wurden noch vorgefunden und beschlagnahmt. Die drei Inhaber wurden verhaftet.

Die gefährlichen Haarnadeln.

wtb **Hamburg**, 24. Nov. (Tel.) Die 76jährige Frau Anna Scheuen kam in ihrer Wohnung zu Fall, wobei ihr Haarnadeln in die Schädeldecke drangen. Die Verunglückte ist den Verletzungen erlegen.

Schweres Automobilunglück in Schlesien.

wtb **Sagan**, 24. Nov. (Tel.) Unweit des Dachsberges platzte an einem Personenautomobil ein Reifen und der Wagen überschlug sich. Der Insasse des Wagens war sofort tot, der Wagenführer wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Zwei Räuber in Oberschlesien verhaftet.

pw. **Breslau**, 24. Nov. (Tel.) Wie die Breslauer Neuesten Nachr. aus Guttentag in Oberschlesien melden, wurde die dortige Bevölkerung seit längerer Zeit durch Raubüberfälle, Einbrüche, Wilddiebstähle und nächtliche Schießereien beunruhigt. Es gelang der Polizei, die beiden Brüder Felix aus dem Dorfe Heine als Täter zu ermitteln. Um sie zu verhaften, wurden 30 Landjäger aufgeboten. Bei einem Feuergefecht mit den Banditen wurde ein Beamter durch eine Schrotladung an beiden Oberschenkeln verletzt. Beide Verbrecher konnten festgenommen werden. In einer Höhle wurden ein großes Diebesgutlager sowie Waffen und Fahrräder gefunden.

Bergwerksunglück in Kanada.

wtb **Coleman** (Alberta), 24. Nov. (Tel.) Infolge einer Explosion in der Mc. Gillivray-Kohlengrube wurden 10 Bergleute verschüttet. Zwei Leichen wurden bereits geborgen. Es besteht nur wenig Hoffnung, die übrigen acht zu retten, da die Grube mit Gasen angefüllt ist.

Ein Dampfer von Seeräubern überfallen.

wtb. **Hongkong**, 24. Nov. (Tel.) An Bord des nach Hongkong bestimmten Dampfers „Waihoi" erschossen am 19. d. Mts. 12 gut gekleidete Passagiere die militärische Wache und drei Mann der Besatzung. Ein Priester und sieben Schwestern der kanadischen Mission wurden in einer Kabine 60 Stunden lang gefangen gehalten. Die Seeräuber zwangen den Kapitän, in der Schek Bai zu landen, wo sie die Passagiere völlig ausplünderten. Am nächsten Tage raubten sie die Ladung und flüchteten, wobei sie als Geiseln chinesische Passagiere mitnahmen.

Der Unglücksfall auf dem Torpedoboot „Möwe".

wtb **Königsberg**, 24. Nov. (Tel.) Bei dem gestrigen Unglücksfall auf dem Torpedoboot „Möwe" ist außer dem schon als tot gemeldeten Obermaschinenmaat und einem Oberheizer noch ein Maschinenlauer seinen Verletzungen erlegen. Der Zustand der übrigen 6 Verletzten gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß. Die „Möwe" ist heute von Pillau zu einer kurzen Probefahrt in See gegangen; die Rückkehr erfolgte im Laufe des heutigen Nachmittags.

Aufklärung eines Posteinbruchdiebstahl

wtb **Eßlingen**, 24. Nov. (Tel.) Der große Einbruchsdiebstahl im hiesigen Postamt in der Nacht zum 25. September, bei dem den Tätern für insgesamt 71 000 Mark Postwertzeichen, Steuer- und Versicherungsmarken in die Hände fielen, ist nunmehr aufgeklärt worden. In dem Anwesen des 27jährigen Schreiners Julius Klein in Waldenweiler (Oberamt Backnang) wurde eine eingehende Durchsuchung vorgenommen und der größte Teil der Beute sowie eine Menge Lebensmittel und Waren, die mit dem Erlös der geraubten Wertzeichen angeschafft worden waren, vorgefunden. Klein wurde mit einem weiteren Verdächtigen festgenommen. Die Ermittlungen ergaben, daß der Einbruch selbst von dem 45jährigen Kabelleger Robert Pfeil aus Schöllhütte (Oberamt Backnang) ausgeführt wurde. Klein will ihm angeblich die gesamte Beute für 100 Mark abgekauft haben. Pfeil befindet sich ebenfalls in Haft.

Beschlagnahme „nasser" Dampfer in Amerika.

Die Freigabe der „Carmen"

wtb **Newyork**, 24. Nov. (Tel.) Die deutsche Bark „Carmen", die heute wieder freigelassen wurde, wird morgen früh aus dem Hafen geleitet werden. Ein deutscher Konsulatsbeamter, der die Schiffspapiere geprüft hatte, erklärte den Behörden, daß diese in Ordnung seien.

wtb **Newyork**, 25. Nov. (Funkspruch.) Die (wegen angeblichen Alkoholschmuggels von den Amerikanern beschlagnahmt gewesene) deutsche Bark Carmen ist gestern mittag hier ausgelaufen. Küstenbewachungsschiffe begleiteten sie bis etwa 140 Meilen von der Küste.

Beschlagnahme eines belgischen Dampfers.

wtb. **Paris**, 24. Nov. (Tel.) Wie Havas aus Newyork meldet, beschlagnahmte die Prohibitionspolizei heute einen aus Antwerpen eingetroffenen Dampfer des Lloyd Royal Belge, der angeblich Champagner und andere alkoholische Getränke mit sich führen soll.

Die letzten Funkmeldungen

vom 25. November 1926 von 1—3 Uhr nachts

Neuregelung der Getreidezölle.

pw. **Berlin**, 25. Nov. (Funkspruch.) Nach einer Mitteilung des demokratischen Zeitungsdienstes hat das Reichsernährungsministerium angesichts der am 31. Dezember d. Js. notwendig werdenden Neuregelung der Zölle für Roggen, Weizen, Futtergerste, Hafer und Mais eine Vorlage ausgearbeitet, die dem Reichskabinett vorliegt. Der Korrespondenz zufolge wird angenommen, daß die Vorlage nach Verabschiedung durch das Kabinett bereits in der nächsten Woche im Reichstag eingebracht werden wird.

Beschwerde gegen den Vorsitzenden im Beleidigungsprozeß Stresemann.

wtb **Berlin**, 25. Nov. (Funkspruch.) Der Prozeß gegen den Rechtsanwalt Dr. Müller in Plauen i. V. wegen Beleidigung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann dürfte, wie eine hiesige Korrespondenz erfährt, noch ein Nachspiel haben. Der Rechtsvertreter Dr. Stresemanns (Minister Stresemann war bekanntlich in dem Prozeß als Nebenkläger zugelassen) will sowohl beim sächsischen Justizministerium, als auch bei dem zuständigen Landgerichtspräsidenten Beschwerde über den Vorsitzenden des Gerichts, Amtsgerichtsdirektor Goldberg, führen, da dieser die Verhandlung nicht in vorschriftsmäßiger Weise geleitet und insbesondere dem Angeklagten nicht Halt geboten habe, als dieser neue schwere Beleidigungen gegen den Minister vorbrachte.

Ausdehnung des deutsch-englischen Handelsvertrages.

wtb. **Berlin**, 25. Nov. (Funkspruch.) Nach Mitteilung der britischen Regierung wird der deutsch-englische Handels- und Schiffahrtsvertrag vom 2. Dezember 1924 auch auf das Territorium der Tonga-Inseln ausgedehnt.

Landesverrat eines Reichswehrangehörigen.

pw. **Berlin**, 25. Nov. (Funkspruch.) Ein Reichswehrangehöriger eines Dresdener Truppenteils der Reichswehr hat, wie die Dresdener Neuesten Nachr. mitteilen, aus einem Dienstzimmer militärische Befehle gestohlen und sie an einen französischen Offizier verkauft. Der Landesverräter wurde in Untersuchungshaft genommen.

Ermordung des Polizeibeamten Buchholz.

wtb **Berlin**, 24. Nov. (Funkspruch.) Im Prozeß Sliewinski und Wegener wurden beide wegen qualifizierten Totschlags zu je 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wegen drei schwerer Diebstähle im Rückfalle erhielten die Angeklagten je 6 Jahre Zuchthaus und wegen unbefugten Waffenbesitzes noch je 3 Monate Gefängnis. Diese Strafen wurden zu einer Gesamtstrafe von 14 Jahren Zuchthaus für jeden der beiden Angeklagten zusammengezogen.

Bauunglück in Sachsen.

pw. **Berlin**, 25. Nov. (Funkspruch.) Beim Neubau eines Elektrizitätsschuppens in Mittweida stürzte eine Kiswand, auf der ein Holzgerüst aufgestellt war, zusammen. Zwei Arbeiter, die sich auf dem Gerüst befanden, stürzten ab. Einer der Arbeiter wurde verschüttet und erstickte, der andere erlitt Verletzungen.

Der Einsturz der Oderbrücke bei Gatz.

pw. **Berlin**, 25. Nov. (Funkspruch.) Ueber das Ergebnis des Brückeneinsturzes bei Gatz an der Oder verlautet, daß gegen 5 Personen Anklage erhoben werden soll.

Eine Schmuggler-Schlacht in den Straßen von Oslo.

pw. **Berlin**, 25. Nov. (Funkspruch.) In der norwegischen Hauptstadt Oslo wurde gestern mittag ein von außerhalb kommendes Personenauto von mehreren Männern zum Halten gezwungen, die sich auf die beiden Insassen des Autos stürzten. Es entspann sich ein erbittertes Handgemenge. Die Autofahrer wurden schließlich überwältigt und die Wegelagerer fuhren in dem Auto, das mit Spritkannen beladen war, davon. Als die Polizei eintraf, waren auch die überfallenen Schmuggler verschwunden.

Tödlicher Absturz durch Gerüstbruch.

wtb **Speyer**, 25. Nov. (Funkspruch.) Bei dem Aufmontieren eines Tanks in der Brauerei Schwarz-Storchen brach das Gerüst zusammen. Ein Bauführer wurde so schwer getroffen, daß er kurze Zeit darauf verstarb. Ein Monteur wurde lebensgefährlich verletzt.

Konferenz der internationalen Eisenbahnvereinigung.

wtb **Paris**, 25. Nov. (Funkspruch.) Wie Havas aus San Remo meldet, wurde gestern dort die Konferenz der internationalen Eisenbahnvereinigung eröffnet. Diese Konferenz, auf der Deutschland, Frankreich, Italien und England vertreten sind, bezweckt, die Mittel zu studieren, durch die der Transport von Touristenabteilungen nach dem Auslande gefördert werden kann. Die Beschlüsse sollen dem nächsten Kongreß unterbreitet werden, der in Stockholm zwischen den Vertretern der Eisenbahnverwaltungen Europas und des äußersten Orients abgehalten wird.

Die deutsche Sprache in der französischen Kammer.

wtb. **Paris**, 25. Nov. (Funkspruch.) Bei der Beratung des Etats für Elsaß-Lothringen in der gestrigen Kammersitzung versuchte der kommunistische Abgeordnete Hueber aus Metz, eine Rede in deutscher Sprache zu verlesen. Der Präsident der Kammer erklärte, das Büro der Kammer habe beschlossen, nur dann die Rede in deutscher Sprache zuzulassen, wenn der Abgeordnete vorher eine französische Uebersetzung übermittele. Der Abg. Hueber weigerte sich, dem Beschluß Folge zu leisten und begann, seine Rede in deutscher Sprache zu verlesen. Als der Präsident sich anschickte, die Sitzung aufzuheben, verlies Abg. Hueber die Rednertribüne. — Auch Ministerpräsident Poincare forderte, daß vorher eine Uebersetzung überreicht werde.

Neuer chinesischer Staatspräsident.

wtb **Paris**, 25. Nov. (Funkspruch.) Eine Nachrichtenagentur berichtet aus Peking: Auf der Konferenz von Tientsin wurde beschlossen, Li-Huon-Hong zum Präsidenten und Tschangsolin zum Vizepräsidenten der chinesischen Republik zu ernennen, sowie die Nationalversammlung einzuberufen, um diesen Beschluß zu ratifizieren. Weiter soll ein Koalitionskabinett gebildet werden, in dem alle politischen Parteien vertreten sein würden. Die Verträge Chinas mit den verschiedenen ausländischen Mächten sollen nach und nach revidiert werden. Alle Rechte und Interessen sollen gewahrt werden. Die Zollkonferenz soll aufs neue zusammenberufen werden.

Friedensverhandlungen mit den Drusen.

wtb **Paris**, 25. Nov. (Funkspruch.) Nach einer vom Intransigeant wiedergegebenen Nachricht sollen in Syrien Verhandlungen zwischen den Franzosen und den Drusen eingeleitet worden sein, um den Konflikt in Syrien zu beenden. Es sei bereits ein Waffenstillstand abgeschlossen worden.

Erdrutsche in den französischen Alpen.

wtb. **Paris**, 25. Nov. (Tel.) Wie Havas aus Nizza berichtet, ist durch die von Regengüssen hervorgerufenen Erdrutsche in den französischen Alpen besonders das Dorf Roquebillieres heimgesucht worden. Etwa 20 Häuser sind verschüttet worden. Man nimmt an, daß bei der Katastrophe etwa 20 Personen den Tod fanden.

wtb. **Paris**, 25. Nov. (Funkspruch.) Wie Havas aus Nizza meldet, ist oberhalb von Roquebillere ein neuer Erdrutsch eingetreten.

Ursprungsbezeichnung für ausländische Erzeugnisse in England.

wtb. **London**, 25. Nov. (Funkspruch.) Das Unterhaus hat in dritter Lesung die Gesetzesvorlage betr. Handelsmarken angenommen. Dieses Gesetz bestimmt, daß alle Produkte und Artikel aus dem Auslande mit der Bezeichnung des Ursprungslandes versehen sein müssen.

Konsolidierung der englischen liberalen Partei.

wtb **London**, 25. Nov. (Funkspruch.) Der Verwaltungsausschuß der liberalen Partei nahm eine Entschließung an, daß weitere Verhandlungen geführt werden sollen, um eine Verschmelzung aller liberalen Kräfte und Fonds herbeizuführen.

Zugzusammenstoß bei London.

wtb. **London**, 25. Nov. (Funkspruch.) In der Nähe von London stießen zwei Personenzüge im Nebel zusammen; etwa 30 Personen wurden verletzt, getötet wurde niemand.

Der Aufstand in Albanien.

wtb. **Belgrad**, 25. Nov. (Funkspruch.) Nach Meldungen aus Skutari sind die Aufständischen wieder vorgerückt und nähern sich Skutari. Angesichts der kritischen Lage der Regierungstruppen seien Verstärkungen entsandt worden. Die Führer der Aufständischen erklären in einem Aufruf, daß sie nicht gegen die Regierung von Tirana, sondern für die Freiheit Nordalbaniens kämpften.

Der Präsident von Nicaragua bietet den Aufständischen Geld für Abbruch des Bürgerkrieges.

wtb **Managua**, 25. Nov. (Funkspruch.) Präsident Diaz hat eine Kundgebung erlassen, in der er die liberalen Aufständischen beschwört, die Feindseligkeiten einzustellen. Er bietet den Aufständischen an: ihre Waffen ihnen abzukaufen, ihren Truppen den Sold zu bezahlen und den Führern 50 000 Dollar zu schenken, wenn sie den Bürgerkrieg abbrechen.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	23. Nov.		24. Nov.		o. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.709	1.713	1.708	1.712	1.73
Canada 1 Can. D.	4.212	4.222	4.212	4.222	
Japan	2.067	2.071	2.067	2.071	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.12	2.13	2.12	2.13	18.45
England	20.403	20.455	20.401	20.453	20.43
New York 1 D. .	4.20	4.21	4.20	4.21	4.20
Rio de Janeiro .	0.512	0.514	0.520	0.522	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.17	4.18	4.17	4.18	
Holland 100 Gulden	168.23	168.65	168.21	168.63	168.70
Athen 100 Drach.	5.23	5.25	5.23	5.25	81.00
Belgien 100 Belga	58.53	58.67	58.54	58.68	81.05
Danzig 100 Gulden	81.61	81.81	81.64	81.84	81.07
Finnland 100 M.	10.58	10.62	10.58	10.62	81.00
Italien 100 Lire .	17.70	17.74	17.68	17.72	81.00
Jugoslawien . .	7.42	7.44	7.42	7.44	81.00
Dänemark 100 Kr.	112.09	112.37	112.09	112.37	112.50
Lissabon 100 Esc	21.52	21.57	21.52	21.57	4.53
Oslo 100 Kr. . .	108.01	108.29	107.57	107.83	112.50
Paris 100 Frk. .	14.90	14.94	14.53	14.57	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.45	12.49	12.45	12.49	85.06
Schweiz 100 Frk.	81.10	81.30	81.10	81.30	81.00
Sofia. .100 Leva	3.02	3.04	3.03	3.04	81.00
Spanien 100 Pes.	63.67	63.83	63.74	63.90	81.00
Schweden 100 Kr.	112.22	112.50	112.21	112.49	112.50
Wien 100 Schill.	59.36	59.50	59.37	59.51	59.06
Budapest 100 000	5.89	5.91	5.88	5.90	85.07

Aus Stadt und Umgebung

Aus Schwertes bezogenen Blättern

Vor 50 Jahren.

Ueber eine gute Ernte des Jahres 1876 berichtet die „Schwerter Zeitung" wie folgt: Die Kartoffelernte wird, wie man hört, in diesem Jahre eine recht reichliche sein. In Lippstadt soll sich der Preis pro 100 Pfund auf 2.50 ℳ stellen. Ebenso erfreuliche Resultate vernehmen wir über die Fruchternte.

Kultur-Jubiläen.

25. November.

1856. Sergei Tanéiew, russischer Komponist, in Wladimir geboren.
1901. Josef Rheinberger, Komponist, in München gestorben.

Schwerte, den 25. November 1926.

÷ **Vortrags-Vereinigung.** Der regsamen und selbstlosen Arbeit der Vortragsvereinigung, der wir schon so manchen genußreichen Abend verdanken, ist es gelungen, für heute abend das Schoenmaker-Quartett zu verpflichten. Durch ausführliche Berichte haben wir unsere Lesern bereits näher mit diesem musikalischen Abend vertraut gemacht. Da das Schoenmaker-Quartett zu den führenden Streichquartetten Deutschlands gehört, haben wir einen besonders genußreichen Abend zu erwarten. Möge die gesamte Bürgerschaft einmal beweisen, daß sie auch einen auf das Ideale gerichteten Sinn hat und den Veranstaltungen der Vortragsvereinigung mehr Wert beimißt als den oberflächlichen Zerstreuungen, mit denen wir in der heutigen Zeit geradezu überschüttet werden. Nur dann, wenn wir die Vortragsvereinigung durch regen Besuch ihrer Abende unterstützen, wird es ihr möglich sein, auch weiterhin erste Künstler nach hier zu verpflichten. — Die Dekoration der Bühne hat (wie in den vergangenen Jahren) die Firma Gebr. Stein übernommen. Die Eintrittskarten sind an der Kasse zu gleichen Preisen wie im Vorverkauf zu haben. — Beginn pünktlich 8.15 Uhr.

÷ **Der Gardetag im Freischütz** verspricht ein großes Ereignis für unsere Stadt zu werden. Anmeldungen von Gardevereinen aus der Umgebung sind bereits zahlreich eingetroffen; da auch die hiesigen militärischen Vereine teilnehmen, wird die Beteiligung eine überaus rege sein. Für die Feier im Freischütz ist ein erstklassiges Programm vorgesehon. Jeder der Teilnehmer wird reichlich auf seine Kosten kommen. — Die Kameraden haben in Mütze zu erscheinen, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

÷ **Viehzählung am 1. Dezember 1926.** Am 1. Dezember findet im ganzen Deutschen Reiche eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere, Maulesel, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federvieh und Bienenvölker erstreckt. Weiter wird aus besonderem zucht- und viehwirtschaftlichen Interesse in Preußen die Viehzählung bei Pferden, Kälbern und Schafen und Hühnern durch Zusatzfragen noch erweitert. Die Ausführung der Viehzählung, die Aufschluß über den wirklichen Stand und den Entwicklungsgrad der Viehwirtschaft im Vergleich mit den Vorjahren geben soll, liegt den Gemeindebehörden ob. Diese haben die Pflicht, innerhalb ihrer Gemeinde sofort die erforderlichen Zählbezirke zu bilden und die Zähler zu bestellen.

÷ **Die Pädagogischen Akademien.** Die staatlichen Pädagogischen Akademien nehmen am 3. Mai Studierende neu auf, je 50 zur Ausbildung evangelischer Volksschullehrer in Elbing, von Lehrern und Lehrerinnen in Kiel, katholischer Lehrer in Bonn. Der Bildungsgang ist zweijährig. Studiengebühren werden nicht erhoben. Es können sogar Stipendien gewährt werden. Internate sind nicht damit verbunden. Arbeitspläne sind bei den Sekretariaten erhältlich. Aufnahmegesuche sind bis 15. März an die Akademiedirektoren mit einem Lebenslauf, der beglaubigten Abschrift des Reifezeugnisses einer neunklassigen Lehranstalt oder Bescheinigung über die Reifeprüfung oder über das voraussichtliche Bestehen und einem Gesundheitszeugnis zu richten. Im April werden die in Aussicht genommenen Bewerber zu einer Prüfung musikalischer Fertigkeiten am Akademieort einberufen. Bewerberinnen müssen sich über Fertigkeiten in der Nadelarbeit ausweisen.

÷ **Provinziallehrertag im Jahre 1927.** Die nächstjährige Vertreterversammlung des Westfälischen Provinziallehrervereins findet am 19. und 20. April in Recklinghausen statt. Der zweite Tag soll zu einer Pestalozzifeier ausgestaltet werden. Ueber eine vorgeschlagene Pestalozzistiftung des Westfälischen Lehrervereins zugunsten des Kinderheims in Nettelstedt, faßt die Vertreterversammlung noch besonders Beschluß. Zu Referenten über das Verbandsthema des Deutschen Lehrervereins (Jugendwohlfahrt im Rahmen der Schule) und für den Festvortrag (Pestalozzi und seine pädagogische Bedeutung für die Gegenwart) werden die Herren Meyer-Spelbrink (Nettelstedt) und Aßhauer-Dortmund gewonnen.

÷ **Handelsrichter.** Durch Erlaß des Preuß. Justizministers vom 12. November ist der Ingenieur Dr.-Ing. Franz Schlüter in Dortmund zum Handelsrichter mit der Amtsdauer vom 1. Februar 1927 bis dahin 1930 ernannt worden. (Mitteilung der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund).

÷ **Aufwertungsfragen.** Entscheidung des Kammergerichts. Zur Aufwertung hat das Kammergericht eine bemerkenswerte Entscheidung getroffen. Findet auf Grund des Vorbehalts der Rechte oder kraft Rückwirkung eine Aufwertung statt, so sind geleistete Zahlungen in Höhe des Goldmarkbetrages auf den Aufwertungsbetrag anzurechnen. Bei der Berechnung des Aufwertungsbetrages der Hypothek des früheren Gläubigers ist dabei das Abtretungsentgelt als Zahlung zu behandeln und von dem Aufwertungsbetrage abzurechnen, wenn es mehr beträgt, als die Summe der Aufwertungsbeträge der ihm zeitlich nachfolgenden Gläubiger. Ist das Abtretungsentgelt geringer als die Summe der Aufwertungsbeträge der späteren Gläubiger, so ist nur die letztere von dem Aufwertungsbetrage des früheren Gläubigers abzurechnen.

÷ **Wetterbericht vom 24. Nov.** Der Tiefdruck über der Nordsee hat sich weiter aufgefüllt und seine südlichen flachen Ausläufer bringen uns vielfach Trübung und vereinzelt geringen Regen. Da vom Nordmeere ein neuer ausgedehnter Tiefdruck naht, bleibt die Witterung weiterhin mild und unbeständig. In Süddeutschland herrscht heute morgen leichter Frost, im Norden liegen die Temperaturen zwischen 4 und 7 Grad. — Wetteraussichten bis Freitag: Veränderlich, zeitweise auch trübe mit Regen, Temperaturen wieder ansteigend und ausgeglichener bei teilweise auffrischenden südwestlichen Winden.

÷ **Holzwickede,** 25. Nov. Vom Leitungsdraht getroffen. Der Gärtnereibesitzer Fritz Haerecke von hier fuhr in diesen Tagen mit seinem Wagen durch Aplerbeck. Als er durch die Unterführung fuhr, riß plötzlich der elektrische Leitungsdraht der Straßenbahn und schlug H. auf den Kopf, so daß er sofort die Besinnung verlor. Glücklicherweise war zwischen dem Draht und dem Körper des Getroffenen keine leitende Verbindung entstanden. H. kam deshalb verhältnismäßig wieder schnell zu sich, nur klagte er über große Kopfschmerzen.

Bilder vom Tage

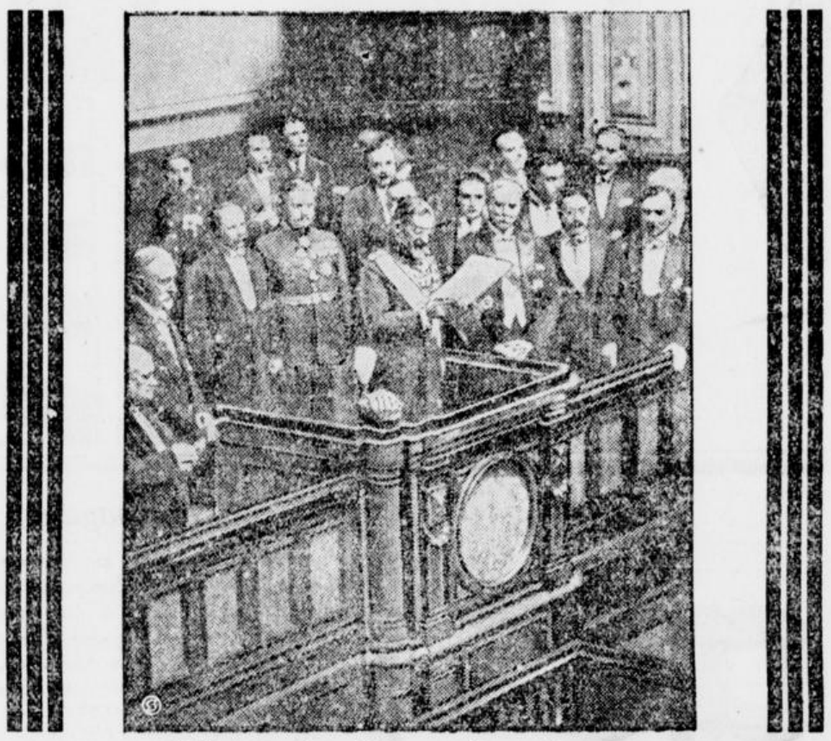




Die neue badische Regierung

Weimarer Koalition in Baden.

In der gestrigen Sitzung des Landtages wurde die neue badische Regierung als eine Regierung der Weimarer Koalition gewählt. Dr. Köhler (Ztr.) behält das Finanzministerium, Dr. Remmele (Soz.) das Ministerium des Innern, Dr. Trunk (Ztr.) das Justizministerium, während dem Demokraten Lers das Unterrichtsministerium übertragen wurde. Zum Staatspräsidenten wurde der Finanzminister Dr. Köhler gewählt, zum Stellvertreter Remmele. Unser Bild zeigt das Porträt des Staatspräsidenten Köhler (links) und des stellvertretenden Staatspräsidenten Remmele (rechts).



König Ferdinand erkrankt

Nach den neuesten Nachrichten ist der König von Rumänien plötzlich so schwer erkrankt, daß man mit einem vorzeitigen Abbruch der Reise der Königin Maria von Rumänien rechnet. Es verlautet, daß die Königin unverzüglich aus Amerika zurückkehren soll. Da jedoch die Meldungen über die Krankheit König Ferdinands fast periodisch wiederzukehren pflegen, muß auch diesmal eine Bestätigung abgewartet werden, um so mehr, als der König noch vor wenigen Tagen bei der Eröffnung des rumänischen Parlaments die Thronrede persönlich verlesen hat. Bei dieser Eröffnungssitzung des Parlamentes blieben bekanntlich die Delegierten der Bauernpartei wegen des bei den Wahlen verübten Terrors aus Protest von der Sitzung fern. — Unser Bild zeigt den König bei der Verlesung der Thronrede anläßlich der diesjährigen Parlamentseröffnung in Bukarest.

Kunst und Wissen

Auswärtige Politik Hauptprüfungsfach.

Die neuerschienene Promotionsordnung der staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt (Main) nennt die „auswärtige Politik einschließlich Kolonialwesen" als Hauptprüfungsfach zum Doktor-Examen.

Erholungsheim des D. H. V.

Die große öffentliche Tagung, die der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände vor Jahresfrist unter dem Thema: „Die Freizeit der Jugend" in Kassel veranstaltete, hat die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise erneut auf den Gesundheitszustand der deutschen Jugend gelenkt. Daß die dort gezeichneten Zustände leider bittere Wahrheit sind, geht aus einer kleinen Denkschrift hervor, die der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband (D. H. V.) in diesen Tagen veröffentlicht, und vor allem den Berufsschulen und Lehrherren der kaufmännischen Jugend unterbreitet hat. Vom D. H. V. angestellte Untersuchungen seiner Jugendmitglieder haben ergeben, daß durchschnittlich 65 v. H. der Untersuchten wesentliche körperliche Mängel haben. Die Denkschrift zeigt, in welchem Maße Tuberkulose, Skrofulose, Herzleiden, rachitische Fehler usw. zu diesem schlechten Gesundheitsbilde der kaufmännischen Jugend beitragen und macht weiter mit den Methoden der vom D. H. V. auf einer Jugendburg Logeda bei Jena errichteten Sportheilstätte, der ersten dieser Art, bekannt. Aus den bisher gemachten Erfahrungen, den Urteilen namhafter Persönlichkeiten und den frischen Berichten der Kurteilnehmer geht hervor, daß den geschilderten schlechten Gesundheitsverhältnissen auf dem vom D. H. V. eingeschlagenen Wege Einhalt geboten werden kann.

Wenn auf diese Weise in dem jetzt abgeschlossenen ersten Kurjahr rund 200 Kaufmannslehrlingen Erholung und Gesundung geboten und Mittel und Wege dazu gezeigt werden konnten, so ist zu hoffen, daß die Einrichtung im nächsten Jahre, wo sie noch weiter ausgebaut werden soll, einem weit größeren Kreise der Kaufmannsjugend zu gute kommt. Wer nur irgend dazu in der Lage ist, sollte den Lehrlingen dazu die Möglichkeit geben!

Sportnachrichten.

Turner-Handballstädtespiel Hannover—Bremen.

Der kommende Sonntag bringt in Bremen das Turner-Städtespiel Bremen—Hannover. Die Hannoveraner haben eine starke, bereits in repräsentativen Spielen erprobte Mannschaft aufgeboten und dürften auch diesen Kampf für sich entscheiden.

Mannschaftsfechten der Turner in Ostpreußen.

Der diesjährige Mannschaftskampf im Säbelfechten der D. T., der am 5. Dezember in Königsberg i. P. ausgetragen wird, sieht wieder die vorjährigen Gegner, Turn- und Fechtverein Preußen-Danzig, Turn- und Fechtverein Frisen-Elbing und den Königsberger Turnklub in Wettbewerb.

Italienischer Amateurboxer in Deutschland.

Ende des Monats November wird eine kampfstarke italienische Amateurmannschaft ein Gastspiel in Deutschland geben. Die Mannschaft besteht aus dem Fliegengewichtsmeister Aresio, dem Weltergewichtsmeister Piazza, dem Mittelgewichtsmeister Bonfiglio, sowie dem Federgewichtler Secchi und dem Leichtgewichtler Cesano. Die Italiener kämpfen am kommenden Freitag in Chemnitz gegen die Mannschaft von Heros-Chemnitz und am 29. November in Berlin gegen Heros-Teutonia.

Turnen, Sport und Wandern

S. G.-V. Schwerte. Nicht gestern fand der Vereinsabend statt, sondern er ist auf heute abend 8.30 Uhr im „Kaiserhof" angesetzt. Liederbücher mitbringen. **Der Vorstand.**

Rundfunk-Programm

Sender Dortmund.

Donnerstag. 1.30 Uhr nachm.: Uebertragung von Münster. 3.40 Uhr: Stunde der Jugend (Veranstaltung für die Schulen). 5 Uhr: Jugendkonzert des Funkorchesters. 6.30 Uhr: Lesestunde. (Wandern und Schauen.) 7.20 Uhr: Polizeihauptmann Jungkermann: „Was muß das Publikum von den modernen Verkehrserfordernissen wissen?" 7.40 Uhr: Morsekursus. 8 Uhr: Schachfunk für Anfänger. 8.30 Uhr: Uebertragung von Münster. 9.45 Uhr: Volkstümliches Opernkonzert des Funkorchesters.

Sender Münster.

Donnerstag. 1.30 Uhr nachm.: Moszkowski — Scharwenka (Konzert des Rundfunkorchesters). Anschließend Bücherfunk. 4 Uhr: Mit der Märchenprinzessin durch die ganze Welt. 5.10 Uhr: Streichkonzert des Rundfunkorchesters. 6.20 Uhr: Kulturbilder aus Italien. Neapolitanische Bilderbogen. 6.40 Uhr: Feinde der Vogelwelt — Vogelschutzvereine. 7.15 Uhr: Klavierkonzert des Pianisten Graf v. Westdehlen, Osnabrück. 8 Uhr: Uebertragung von Elberfld. 8.30 Uhr: Dichterabend: Walter von Molo liest aus eigenen Werken. Anschließend: Armeemärsche.

Börsen und Märkte

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt vom 24. Nov. Auftrieb: 639 Stück Großvieh, 179 Schweine, 26 Kälber und 2 Schafe. Der Handel war mittel. Kühe kosteten 350—775, Rinder 200 bis 550 ℳ. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetrieben gewesenes Großvieh ist gegen Maul und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarken versehen, die die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund" und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 87 496 bis 88 201 verwendet worden. Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es kosteten Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 20—30 ℳ, von 8—10 Wochen 30—40 Mark, von 10—12 Wochen 40—60 ℳ, Läuferschweine 60—90 ℳ. Der nächste Markt findet am 1. Dezember statt.

Deutscher Erfindergeist. Mit steigendem Interesse und mit einem gewissen Neid verfolgt neuerdings das Ausland den Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft. Mit Staunen beobachtet man, wie erfolgreich Wissenschaft und Wirtschaft in Deutschland zusammenarbeiten und wie rasch es die deutsche Industrie versteht, sich neue Erfindungen und Entdeckungen zunutze zu machen. Auf allen Gebieten sind in dieser Beziehung in den letzten Jahren große Taten vollbracht worden. Konnten wir uns schon während des Weltkrieges durch das Haber-Bosch-Verfahren zur Gewinnung des Stickstoffes aus der Luft vom Chile-Salpeter als Düngemittel unabhängig machen, so scheint jetzt die Zeit nicht mehr allzu fern, in der wir durch die Verflüssigung der Kohle auch vom internationalen Petroleummarkt unabhängig werden. Volkswirtschaftlich von großer Bedeutung war auch die Vervollkommnung der Kunstbutterherstellung, die in der bekannten Marke Rama-Margarine butterfein ihre Höchstleistung gefunden und der sorgsamen Mutter mehr und mehr den Haushalt verbilligt. Ferner sei an die drahtlose Bildübertragung und die Erfindung der Zugtelephonie erinnert. Auch der Fernseher ist nicht mehr weit. Und vieles andere ließe sich noch anführen, um zu zeigen, wie deutscher Unternehmungsgeist und deutsches Können im Begriff stehen, dem deutschen Namen auf friedlichem Wege neue Weltgeltung zu verschaffen.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schäfers, Schwerte.



Statt Karten!

Dipl. ing. Hans Mertens

Käthe Mertens

geb. Lamberts

Vermählte

Lippstadt — Glaubitz in Sachsen

25. November 1926.

434



Gardetag im Freischütz

am Sonntag, 28. November, nachm. 4 Uhr

veranstaltet von der Vereinigung ehem. aktiv gedienter Gardisten, Schwerte und Umgebung.

Konzert

Humoristische Vorträge und Tanz

Das Musikkorps spielt in der alten Uniform d. 1. Garde-Regts. zu Fuß.

Der Saal ist festlich dekoriert.

Eintritt 50 Pfg. 4362 **Eintritt 50 Pfg.**

Kameraden treten in Mützen an.

Orden u. Ehrenzeichen sind anzulegen



Gestern nachmittag 4 Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach schwerer Krankheit, mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Friedrich Paschedag

im fast vollendeten 68. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, den 25. November 1926.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 27. November, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause, Westenort aus, statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

4361



Billige



Holen

Eine sehr vorteilhafte Einkaufsgelegenheit

wie sie selten geboten wird!!!

2.75 3.75 4.50 5.75 6.50 7.75

Zu diesen Preisen kaufen Sie **bei mir**

Herren-Hosen weit unter regulärem Wert!

Der Verkauf beginnt Freitag, den 26. Nov.

Bernhard Stern

SCHWERTE

Danksagung.

Für die uns zu unserer Doppelhochzeit von allen Seiten in so reichem Maße dargebrachten Glück- und Segenswünsche, insbesondere den Vereinen, sowie der Frau Sondermann für den Gesang in der Kirche, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Hubert Brunke sen. und Frau.
Hubert Brunke jun. und Frau.

Holzen, den 24. November 1926.

Westhofen bei Wilh. Asbeck

Sonntag, 5. Dezember, 7½ Uhr:

Theater-Vorstellung!

Direktion: Kurt Felden

Lachen! Lachen!

Die geborgte Frau

Lustspiel in 3 Akten

In d. Titelrolle: Isolde Felden-Laugs

Preise im Vorverkauf billiger 0.80 und 1.50 ℳ numeriert ab heute bei Wilh. Asbeck

An der Kasse 1.10 und 2.20 ℳ

Saalöffnung 7 Uhr

Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

436

Achtung!  **Billig!**

Großer Preisabschlag

Verkaufe diese Woche **prima fettes Fleisch**, ff Wurstwaren zu herabgesetzten Preisen. Fleisch mit Knochen 30 Pfg Bratfleisch ohne Beilage 50 Pfg ff. Gehacktes Pfd. 50 Pfg. Portion in und außer dem Hause.

Telefon 305
Filiale
Apterbeck
Präsidentenstr.

Johann Artini

Roßschlachterei, Mährstr. 5

Westfälischer Hof ❖ Schwerte

Samstag, 27. Nov. | 7 | 2 Uhr
Sonntag, 28. Nov. |

Künstler-Gastspiele — Dir.: Kurt Felden

„Alt-Heidelberg"

Kätie: Isolde Felden-Laugs

vormals **Stadt-Theater Leipzig als Gast**

Preise 1.—, 2.—, 3.—;
alle Plätze sind numeriert

Vorverkauf für **Samstag** in den Buchhandlungen der „Schwerter Ztg." in der Bahnhof- und in der Gr. Marktstraße,
Für **Sonntag** im **„Westfälischen Hof"**

Sonntag nachm. 3½ Uhr Schülervorstellg.

„Alt-Heidelberg"

Karten 0.50 Mk ab 3½ Uhr an der Kasse

431



Weichen Sie die Wäsche mit Henko-Bleich-Soda ein. Sie haben ein viel leichteres Waschen, wenn Sie richtig einweichen. Henko lockert Schmutz und Flecke und erleichtert das Waschen ausserordentlich.

(hergestellt in den bekannten Persilwerken)

Vertreter: Wilhelm Heierhoff
Schwerte, Holzenerweg 32

Zum 1. Dez. ein ordentl., kinderliebes, jüngeres

Mädchen

von auswärts für leichte Hausarbeit ges. Gute Behandlung zugesichert.

Schriftl. Angeb. unt. A. 4364 an die Gesch. ds. Ztg.

Ladenlokal

in guter Lage

zu vermieten.

Angebote unter A. K. 4365 an die „Schwerter Zeitung."

4 Zimmer-Wohnung

wenn möglich mit etwas **Gartenland** sof. gesucht

Offerten erbet. unt. F. 100 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Zimmer

gesucht! 1 geräumiges oder 2 kleinere **Zimmer** mit elektr. Licht gegen hohe Miete für **sofort.**

Angebote an **Fr. Schäfer,** Große Marktstraße 3.

Deutsche Auswanderungsbewegung in Zahlen

Ein richtiges Bild des Standes der überseeischen Auswanderung eines Landes erhält man nur dann, wenn man einen größeren Zeitraum als Vergleichsmaßstab nimmt. Den Verlauf der deutschen überseeischen Auswanderungsbewegung weisen am besten die Halbjahreszusammenstellungen des Statistischen Reichsamtes nach. Nach dem letzten Halbjahresausweis, umfassend die Monate Januar bis einschließlich Juni des Jahres 1926, haben insgesamt 34 231 Auswanderer das deutsche Reichsgebiet verlassen. Gegen das Vorjahr (32 748) bedeutet diese Zahl eine Zunahme der Auswanderer um 1483, gegenüber dem Jahre 1924 (30 388) eine Zunahme von 3843. Die Höchstziffer des Jahres 1923 mit 40 872 ist hiernach erfreulicherweise nicht wieder erreicht worden; es ist aber doch seit 1924 wieder ein langsames Anschwellen der Auswanderungsziffern zu beobachten. Auf die einzelnen Monate des ersten Halbjahres 1925 verteilt, ergibt sich allerdings eine abschwellende Bewegung. Es wanderten nämlich aus: im Januar 5727, im Februar 4615, im März 6177, im April 7160, im Mai 7060, im Juni 4392. Die Kurve steigt also in den Monaten März, April und Mai beträchtlich an, fällt aber im Juni stark ab auf ungefähr die Hälfte der Maiziffer. Im Juli 1926 steigt die Kurve mit 3761 um einige Hundert, im August 1926 mit 4466 ebenfalls nicht unbeträchtlich gegenüber dem Vormonat an, wobei in diesen beiden Monaten die über Antwerpen Ausgewanderten nicht berücksichtigt sind. Das Bild der deutschen überseeischen Auswanderung ist also ein sehr unregelmäßiges und schwankendes.

Um einen Ueberblick über die Berufsverhältnisse der Ausgewanderten zu gewinnen, müssen von den 34 231 nachgewiesenen deutschen Auswanderern 1719 Personen, die gar keine Angaben über ihren Beruf gemacht haben, und 3497 Personen, die entweder keinen Beruf hatten oder ihn nicht näher bezeichneten, ausgeschieden werden. Es verbleiben also zur Berücksichtigung 29 015 Auswanderer. Hiervon waren 21 285 (73,4 v. H.) hauptberuflich Erwerbstätige und 7730 = 26,6 v. H. Angehörige von Auswanderern. Die Zahl der mitgenommenen Angehörigen fällt also nicht sehr ins Gewicht, ausgenommen bei der Landwirtschaft, wo auf insgesamt 6607 Auswanderer allein 2634 Angehörige entfallen.

Nimmt man die Zahl der erwerbstätigen Auswanderer (Selbständige, Unselbständige, und Angehörige) in den drei großen Berufskategorien Landwirtschaft, Industrie und Handel zusammen, so ergibt sich, daß die Industrie aller Branchen immer noch die meisten Auswanderer mit 11 692 Menschen stellt, dann folgt gleich die Landwirtschaft mit 6607 Köpfen, und dann erst Handel und Verkehr mit 5658 Köpfen. Diese Zahlen lassen einen Schluß auf die Geschäftslage der Hauptgewerbe in Deutschland zu. Von den einzelnen Industrien stellen die meisten Auswanderer: die Eisen- und Metallindustrie (4831), die Nahrungs- und Genußmittelindustrie (1159), das Bekleidungsgewerbe (1065) und das Baugewerbe (1694), während beispielsweise die chemische Industrie im ersten Halbjahr 1926 nur 143 Auswanderer gestellt hat.

Scheidet man die Angehörigen ganz aus und beschränkt sich auf die selb- und unselbständigen Erwerbstätigen, dann zeigt sich folgendes Bild: auf die Land- und Forstwirtschaft entfallen 3973 (18,7 v. H.), auf Bergbau, Industrie und Baugewerbe 8261 (38,8 v. H.), auf Handel und Verkehr 4431 (20,8 v. H.), auf Verwaltung, Heer und freie Berufe 668, (3,1 v. H.), auf Gesundheitswesen und Wohlfahrtspflege 318 (1,5 v. H.), auf häusliche Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art 3643 (15 v. H.). Bei dieser Aufstellung stehen also die Hauptgewerbe in der Reihenfolge Industrie, Handel und Landwirtschaft. Einen relativ hohen Prozentsatz der Auswanderer stellen auch die Hausangestellten. Unter den einzelnen Industriegruppen stellt auch wie vor die Gruppe Eisen- und Metallindustrie, Elektrotechnik und Feinmechanik das größte Kontigent mit 3467 erwerbstätigen Auswanderern, dann folgen das Baugewerbe mit 1205 (14,6 v. H.), das Bekleidungsgewerbe mit 830 (10,0 v. H.) und zuletzt der Bergbau mit 353 (4,3 v. H.).

—oo—

Polarforschung und Luftschiff

Vor einer endgültigen Lösung der Arktis-Probleme.

Die durch deutsche Initiative ins Leben gerufene Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff hielt vor einigen Tagen in Berlin ihre erste Tagung ab. Den Vorsitz führte als Präsident der Gesellschaft der Altmeister der Polarforschung Frithiof Nansen. Außer den deutschen Mitgliedern, unter denen besonders der Luftschiffbauer Geheimrat Schütte, der Vorkämpfer des Gedankens Hauptmann Bruns, zu nennen sind, hatten England, Spanien, Rußland, Norwegen, Dänemark, Schweden, Estland usw. Vertreter entsandt. Im ganzen sind 19 verschiedene Staaten in der bereits 180 Mitglieder zählenden Gesellschaft vertreten.

Deutscher Vorarbeit ist es zu danken, daß die Bedeutung der Polargegenden für die Entwicklung des Luftschiffverkehrs allgemeine Anerkennung gefunden hat. Die arktische Forschung im besonderen ist eigentlich durch den Einsatz der mit der Entwicklung der Luftfahrt und des Flugwesens sich bietenden neuen technischen Hilfsmittel in ein Stadium gelenkt worden, bei dem es möglich sein wird, die vielen sich hier gerade für die geographische Forschung ergebenden Probleme zu einer erfolgreichen Endlösung zu bringen. Dem lenkbaren Luftschiff bietet sich hier ein viel größerer Wirkungseffekt, als er bei der Verwendung von Flugzeugen erreicht werden kann. Sportliche Leistungen, bei denen die Zähigkeit und Energie des Einzelnen auf die höchste Probe gestellt wird, und bei denen die Erreichung gewisser Rekordzahlen eine wesentliche Rolle spielt, kommen bei einer Polarforschung unter Verwendung von Flugschiffen weniger in Betracht. In dem verhältnismäßig großen Placierungsraum, den ein Luftschiff bietet, läßt sich die Unterbringung aller Arten für die klimatologische und sonstige wissenschaftliche Arbeit notwendigen Apparate ungehindert bewerkstelligen. Auch können Messungen hierbei leichter durchgeführt werden, worauf es ja in dem ungeheuren Gebiet der Polargegend besonders ankommen wird.

Man kann wohl annehmen, daß den Luftschiffen hier die Aufgabe zugewiesen ist, durch grundlegende systematische Forschung die Grundbedingungen festzustellen, unter denen in späterer Zeit der allgemeine Flugverkehr sich zwischen den Kontinenten über die Polargegend hinweg entwickeln kann. Die Ausschaltung der Nachtzeit während des Polarsommers, die während dieser Zeit hier vorherrschende trockene Luft bieten dem Luftverkehr an sich weitgehendste Ausnutzungsmöglichkeiten, während auf der anderen Seite die beim Ueberfliegen der Polgegend sich ergebende Abkürzung des Luftweges im Weltflugverkehr wirtschaftlich wertvoll sein dürfte.

—oo—

Die Lage im Elsaß

Von lic. jur. René Hanth, Straßburg.

Die Lage im Elsaß hat in der letzten Zeit insofern eine Klärung gefunden, als durch Verfügung des Ministerpräsidenten Poincaré dem deutschsprachigen Unterricht in der Volksschule ein größerer Platz eingeräumt werden soll, als es bisher der Fall war. Das Ziel des Schulbesuches soll sein, die junge Generation Elsässer genügend Französisch zu lehren, um ihr im französischen Sprachgebiet Brot und Fortkommen zu sichern. Daneben soll aber das durch die geographische Lage des Landes bedingte deutsche Sprachelement gepflegt und gefördert werden, einerseits weil Deutsch die vorherrschende Kirchen- und Zeitungssprache ist, anderseits weil der Gebrauch dieser Sprache für das Elsaß im internationalen Verkehrsleben nicht nur förderlich, sondern geradezu dringlich ist. Die Brücke, die das Elsaß zwischen Deutschland und Frankreich sein soll, muß aus Quadersteinen germanischer Laute gefügt sein, die das leichte Vehikel der lateinischen Sprachen hemmungslos passieren kann.

Seit der Abdankung des radikalen Ministerpräsidenten Herriot, der im Elsaß die innerfranzösische Kirchengesetzgebung (Trennung von Kirche und Staat) einführen wollte und nicht konnte, ist auch in kirchlichen Kreisen eine gewisse Entspannung gegen die Pariser Kreise eingetreten. Mag diese Entspanung auch nicht von Herzen kommen, ist sie nichtsdestoweniger deutlich illustriert durch die gemeinsame katholische Aktion, die der frühere französische Militärpfarrer und jetzige Straßburger Bischof leitet, und die weiter keinen Zweck hat, als das zwischen Elsaß-Lothringen und dem Vatikan bestehende Konkordat beizubehalten, es womöglich auf ganz Frankreich auszudehnen.

Die sehr einflußreiche sozialistische Partei — Straßburg, Colmar, Mülhausen haben sozialistische Stadträte — hat sich rückhaltlos auf den Boden des französischen Staates gestellt. In einem im Rahmen Frankreichs autonomen Elsaß oder gar in einem neutralen Oberrheinstaatengebilde kann kein Heil für den Sozialismus sein, der sich an die starke antiklerikale französische Bewegung klammern muß, um nicht durch die christlichen Wählerschaften, die bei Selbständigkeit sich noch vergrößern würden, zermalmt zu werden.

Eine Gefahrenquelle bildet der elsässische Kommunismus gerade nicht. Aus sämtlichen Verwaltungsstellen verdrängt, hat er sich in den letzten Jahren nur dadurch bemerkbar gemacht, daß der schmerzbauchige, populäre und nachts gut schlafende deputé „Charry" in der Pariser Kammer elsässische Reden gehalten hat, die niemand verstand und die der Boulevardpresse und dem politischen Varieté zu einem neuen Sketsch verhalfen: „Die Pflege der Dialekte im Palais Bourbon". Daß dabei dem mit gallischem Esprit getauften Publikum die Lage des Elsässers als eine recht lustige vorkam, war weiter nicht verwunderlich, und die Folge eine elegante Geste: „Ein jeder soll sprechen, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Hauptsache, daß Paris ihn versteht."

Aus den Provinzen

Auf der Suche nach einem 40fachen Heiratsschwindler.

Münster, 25. Nov. Seit einiger Zeit mehren sich die Anzeigen bei den Polizeiämtern über einen gerissenen Heiratsschwindler, der unter derselben Namensangabe in mehreren Städten aufgetreten ist und bisher etwa 40 Heiratsschwindeleien verübt hat. Es handelt sich um einen Elektrotechniker Namens Nikolaus, der im Jahre 1892 in Dunsweiler in der Platz geboren ist. Er inseriert in den Zeitungen und bezeichnet sich als Inhaber eines Elektrizitätswerkes. Mehreren Betrogenen hat er erzählt, daß er Witwer sei und zwei Kinder habe. E trifft sich mit den Mädchen, die fast alle aus besseren Ständen sind, an einem „neutralen Ort" und erbittet nach kurzem Beisammensein von ihnen eine größere Summe oder einen Scheck, da er angeblich seine Brieftasche zu Hause gelassen habe. Hinterher entdecken die Leichtgläubigen, daß sie einem Schwindler in die Hände gelaufen sind, der sich nicht wieder blicken läßt.

Der Schwindler mit dem Ochsenblut festgenommen.

Gütersloh, 25. Nov. Auf der Bahnhofstraße fand man einen in einer großen Blutlache liegenden Mann, der vollständig bewußtlos war. Er wurde in ein Krankenhaus geschafft, wo festgestellt wurde, daß er anscheinend einen Blutsturz aus dem Magen erlitten hatte. Zufällig befanden sich mehrere Kriminalbeamte aus Wattenscheid in Gütersloh, die sich des Falles in einem Westenfelder Krankenhaus erinnerten und sich den seltenen Kranken einmal ansahen. Bei der Durchsicht der Papiere erkannte man, daß sie gefälscht waren. Darauf wurde der Mann verhaftet. Die nähere Untersuchung hat ergeben, da es derselbe Schwindler ist, der dieses Manöver in schon 20 Fällen mit Erfolg versucht hat. Arbeitslosigkeit hat ihn, wie er sagt, zu diesem Schritt getrieben. In seiner Manteltasche fand man noch eine große Flasche Ochsenblut, das er des Morgens frisch bei einem Metzger gekauft hatte.

Eine Silberfuchsfarm am Nürburgring.

Daun (Eifel, 25. Nov. Am Fuße des Nürburgringes, etwa 2 Klm. von dem Tribünenplatz des Nürburgringes, soll im Dezember in dem dort in 600 Meter Höhe gelegenen ruhigen Waldgebiet eine Silberfuchsfarm mit 24 erstklassigen Zuchtsilberfüchsen mit einem bei einer amerikanischen Gesellschaft ausgebildeten Züchter in Betrieb gesetzt werden. Die Farm wird von Mai 1927 ab nach Vollendung des Nürburgringes für das Publikum zur Besichtigung freigegeben werden.

Die Stimmen der Vergangenheit

Kriminal-Roman

von Dr. phil. Hans Walter Schmidt.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Dieser Regen setzte aber gestern abend jedoch erst nach elf Uhr ein, sodaß der Fremde vor ein halb zwölf Uhr überhaupt keinen Sand hat verschleppen können, da erst zu dieser Zeit das Regenwasser den Sand durchdrungen und klebfähig gemacht hatte. Bei diesem Stadium der Untersuchung und Kombinierung über diese Spur kann jedoch noch immer Wittmann selbst den Sand mitgebracht haben, denn wir kennen die Zeit nicht ganz genau, in der er das Bankhaus betreten hat. Wenn man aber die Stiefelsohlen des Getöteten betrachtet, wird man hier keine Spur von Nässe wahrnehmen können. Folglich ist Herr Wittmann noch vor dem Regen hier angekommen, wenn man annimmt, da er zu Fuß gegangen ist, sollte er aber gefahren sein — dies kann nur mit Hilfe einer Droschke oder eines Kraftwagens geschehen sein, denn die Elektrische geht um diese Zeit nicht mehr, — dann hätte er hier vor der Türe der Bank gehalten und hätte demnächst keine Gelegenheit gehabt, in den etwas abseits gelegenen Sandhaufen zu steigen. Irgendwo an einer der nächsten Ecken hat er auch nicht das Gefährt verlassen, um es etwa zu vermeiden, daß sein ungewöhnlicher Besuch in den Geschäftslokalitäten auffiel. Sonst hätte man immerhin eine selbst durch den kürzesten Gang auf dem Trottoir hervorgerufene Feuchtigkeit auf seinen Sohlen entdecken müssen. Es ist aber auch nicht die geringste Idee davon vorhanden. Im übrigen kann ein Mensch, der auf seinen Weg acht gibt, wie der allezeit bedächtige Herr Wittmann, nicht leicht so weit seitlich getreten haben, daß seine Stiefel mit dem Sande in Berührung kommen mußten. Dies ist nur dem mutmaßlichen Mörder passiert, der vor dem Hause, dem Ziele seines nächtlichen Ganges, sich natürlich in Hast und Aufregung befand, und daher auf den Weg weniger geachtet haben wird. — Es ist unumstößliche Tatsache, daß Bankier Wittmann noch vor dem Regen hier gewesen ist. Ob er die Türe verschlossen fand, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich glaube es nicht. Gleichwohl hätte ihn dieser Umstand in seinem Vorhaben nicht gestört, da er Schlüssel oder Nachschlüssel besaß, und zwar auch solche für die betreffende Türe, da er dieselbe nach seiner Entfernung wieder sorgfältig zugeschlossen hat. Die Schlüssel des Toten kann er dazu nicht benutzt haben, da ich den Herrn Wittmann gehörenden Schlüsselbund bei der Leiche vorgefunden habe. Daraus mag man ferner die sehr glaubhafte Vermutung abzuleiten, daß der gesuchte Zweite ein Angestellter der Bank gewesen ist, welcher über Schlüssel der Arbeitsräume verfügt hat. Auch scheint es mir, als ob Herr Wittmann diesen Zweiten erwartete. Sein Eintreten muß er auf jeden Fall bemerkt haben, aber wenn er noch so sehr in seine Arbeit vertieft gewesen sein mochte. Er hat sich ihm gegenüber jedoch nicht feindlich verhalten oder sich gar zur Wehr gesetzt, in ihm also sogleich einen Freund erkannt, sonst wären Spuren eines Kampfes vorhanden. Als einziger Moment dieser Art, das aber nur auf das Anspringen des Gegners schließen läßt, sind wohl zwei Falten im Teppich dicht vor dem Stuhle festzustellen, die nur von einer sehr hastigen Fußbewegung herrühren können, welche bei dem ruhig dasitzenden und arbeitenden Bankier anzunehmen widersinnig sein dürfte." —

Der Kommissar machte hier eine kleine Pause und sah die seinen Worten fast andächtig Lauschenden der Reihe nach prüfend an. In den grauen Augen Bertolds lag ängstliche Spannung. Das Gesicht Edgars war undurchdringlich. Leontines Züge verrieten lebhaftes Interesse, mit offener Bewunderung für den Sprecher gepaart.

„Aber ich habe noch mehr Anhaltspunkte, wer dieser unbekannte Zweite gewesen sein kann", fuhr Wachter sogleich wieder fort, indem sein Blick auf Edgar Wittmanns Antlitz haften blieb, „denn er hat noch deutlichere, das Geheimnis seiner Person enthüllende Zeichen seiner Anwesenheit im Kontor und seiner verbrecherischen Handlungsweise hinterlassen. Und diese Zeichen klären mich wiederum darüber auf, daß der Mörder kein berufsmäßiger Einbrecher war, sondern daß die grausige Tat nur einer spontanen Regung ihre Entstehung verdankt und im Affekt begangen worden ist. Denn nach derselben hat der Täter, selber von Furcht gepackt, in panikartiger Flucht den Ort des Schreckens verlassen und dort zwei Dinge mitzunehmen vergessen, die ich gefunden habe. Diese Dinge sind erstens die Waffe selbst, aus welcher der unselige Schuß gekommen, und dann — ein Spazierstock!"

Dir Wirkung, welche der Kommissar durch diese Worte bei seinem Auditorium erzielen wollte, schien diesmal nicht die gewünschte zu sein, denn ein unverkennbarer Zug von Enttäuschung glitt über sein Gesicht, als das erstaunte „Ah!" der Anwesenden kaum noch verklungen war.

Doch Wachter ließ sich dadurch nicht irre machen. Er klatschte abermals in die Hände, und nun trat ein weiterer Beamter ein, der einen schwarzen Spazierstock mit silberner Krücke und einen kleinen vernickelten Revolver in seinen Händen trug.

Der Kommissar erhob sich, trat dem Polizisten einige Schritte entgegen und hielt wie triumphierend den Stock in die Höhe.

„Weiß veilleicht jemand von Ihnen, wem dieser Stock gehört?" fragte er mit erhobener Stimme in verbindlichem Ton. „Ich weiß es!"

Diese Erklärung oder noch mehr der Anblick des Gegenstandes, den der Mörder am Schauplatze der Tat zurückgelassen haben sollte, löste bei den Anwesenden ganz geteilte Empfindungen aus, die sich im Mienen- und Gebärdenspiel ebenso wie durch Worte kundtaten.

„Auch das noch!" stieß Bertold entsetzt hervor und heftete seine Blicke mit ängstlicher Scheu auf das corpus delicti in des Beamten Hand.

In Edgars Mienen spiegelte sich nur hohes Erstaunen wider. Leontine aber rief fast lachend aus: „Der Stock gehört nicht dem Mörder. Ich kenne ihn wohl! — Es ist das Eigentum meines Bruders Edgars —!"

Kaum war jedoch das Wort aus ihrem Munde entflohen, als sie erblaßte. Ein Strahl unaussprechlicher Furcht schoß aus ihren tiefdunklen Augensternen, und sie blickte die drei Männer der Reihe nach fragend an. Sie waren alle stumm wie — das Grab. — —

Erst die klare Stimme des Kommissars unterbrach das unheimliche Todesschweigen.

„Können Sie sich erklären ,Herr Edgar Wittmann, wie der Spazierstock in das Arbeitszimmer Ihres Herrn Vaters gekommen sein kann?" wandte er sich direkt an den Eigentümer des wichtigen Fundes.

Dieser schien von der Auffindung des Stockes an dem Tatorte ganz benommen zu sein und antwortete daher unzusammenhängend und stockend: „Ich — ich vermag es mir allerdings nicht zu denken, wie mein Stock in das Bankkontor gekommen sein soll. — Es kann nur möglich sein, daß ich ihn gestern nachmittag dort stehen gelassen habe, als ich die Bank nach Beendigung meiner Arbeit verließ."

„Nein, das ist nicht möglich!" betonte Wagner streng, „denn ich habe bereits Herrn Prell mit dem Stock in Ihre Villa geschickt und dort den Diener und die Mädchen fragen lassen, ob Sie gestern abend diesen Stock im Vorplatze bei den anderen Stöcken und Schirmen hätten stehen sehen. Die Antworten sowohl des Dieners Peter als auch des Stubenmädchens waren ein nicht zum mindesten anzuzweifelndes „Ja!"

(Fortsetzung folgt).

Für die Frauenwelt

Familienleben in Sowjetrußland

Jugendverlotterung im Bolschewismus.

Wir entnehmen nachstehenden Artikel aus dem im Amalthea-Verlag, Zürich-Leipzig, erschienenen umfangreichen Werk René Fülöp-Millers „Geist und Gesicht des Boschewismus", einer durchaus nicht etwa sowjetfeindlich eingestellten kritischen Darstellung des kulturellen Lebens in Sowjetrußland. Der Verfasser des Buches ist geradezu peinlich bemüht, die Dinge in Rußland so unparteiisch wie nur irgend möglich zu schildern. Um so vernichtender ist, was er schreibt, für bolschewistische System. Schw. Z.

Alle anderen Reformversuche der Bolschewiken muten harmlos, ja geradezu spießbürgerlich an im Vergleich zu den Aenderungen, welche sie in den Liebesbeziehungen zwischen den Menschen eingeführt haben. Schon die Auffassung von dem Begriff der Ehe und die neuen Gesetze über Heirat und Scheidung haben tiefgreifende Umwälzungen in dem Verhältnis zwischen Mann und Weib hervorgerufen; insbesondere die bedeutende Erleichterung der Ehetrennungen war von unabsehbaren Konsequenzen begleitet. Nach der Auffassung der Sowjetgesetze soll die Ehe das Resultat einer beiderseitigen freiwilligen Uebereinkommens sein und nur in dieser völligen Harmonie überhaupt bestehen. Darum wird das Eheband schon dann hinfällig, wenn sich auch nur ein Teil von ihm lossagt; dies ist ein Standpunkt, durch welchen sich das neue russische Gesetz von dem aller anderen Staaten der Welt grundlegend unterscheidet. Die zur Trennung einer Ehe erforderlichen Formalitäten sind von der denkbar größten Einfachheit: soll die Scheidung im beiderseitigen Einverständnis und am gleichen Orte stattfinden, wo die Ehe geschlossen worden ist, dann vollzieht das betreffende Standesamt den notwendigen Akt der Jurisdiktion. Soll jedoch die Scheidung an einem anderen Ort oder gegen den Willen einer der beiden Ehehälften durchgeführt werden, dann wird das Gericht in den Konflikt miteingezogen. Auf Grund einer Eingabe werden die Interessenten zu einer Tagsatzung geladen; wohnen sie in der gleichen Stadt, dann kommen sie gewöhnlich zur Verhandlung, befindet sich aber eine Ehehälfte an einem anderen Orte, dann wird sie bloß durch eine Vorladung auf der Aushängetafel des Amtshauses zu Gericht beschieden. Ohne Rücksicht darauf, ob beide Teile der Verhandlung beiwohnen, verfügt der Richter nach Ablauf einer gewissen Frist die Trennung der Ehe; so kann es kommen, daß Leute sich verheiratet dünken, in Wirklichkeit aber durch ein Urteil, von dessen Existenz sie keine Ahnung haben, als geschieden erklärt worden sind.

Ist mit dieser Vereinfachung der Formalitäten schon das russische Eheleben einigermaßen unübersichtlich und verwirrt geworden, so sind die Verhältnisse noch viel seltsamer, welche sich in den freien Beziehungen zwischen den Geschlechtern herausgebildet haben. Ueber diese Zustände gibt am besten ein Bericht Auskunft, den Frau Smidowitsch im Bolschewisten-Organ „Prawda" veröffentlicht hat:

„Unsere Jugend", heißt es da, „hat in Liebesdingen gewisse Grundsätze. Alle diese Grundsätze sind von dem Glauben diktiert, sie seien um so kommunistischer, je mehr sie sich der äußersten, sozusagen animalischen Primitivität näherten. Jeder „Komsomolez" (Mitglied des Jugendverbandes), aber auch jedes Mitglied einer Arbeiterfakultät, die dazu bestimmt ist, aus dem arbeitenden Volk die Intelligenz herauszuziehen, jeder Student, Junge oder Mädchen, hält es für indiskutabel, sich in Sachen der Liebe die geringste Beschränkung auferlegen zu sollen. Eine zweite Hauptforderung in dieser Axiomatik der Liebe lautet: jede „Komsomolzin", jede Studentin, auf welche die Wahl eines dieser jungen prinzipienstarken Männer gefallen ist, muß unweigerlich gehorchen. Der dritte Punkt hat in diesem System, das in Praxis zugleich immer ein Drama ist, auch sein Prinzipielles. Es erscheint die Gestalt des Arztes... dies ist der Kreislauf der „Komsomolzenliebe"."

Frau Smidowitsch führt einige Fälle an, welche sie für typisch erklärt. So erzählt sie etwa, daß eines Tages vor den verblüfften Funktionären des Findelhauses zwei 16jährige Väter mit einem „Kollektivkind" erschienen seien. Seit einigen Jahren existieren Kommissionen, welche zu den gesetzlich erlaubten Eingriffen gegen das keimende Leben von Fall zu Fall ihre Einwilligung zu geben haben. Diese Erlaubnis wird in jenen Fällen erteilt, wo große Familien, Krankheit und soziale Umstände den Eingriff begründen, aber auch dann, wenn es sich z. B. um eine Studentin im letzten Semester handelt. Frau Smidowitsch berichtet weiter von „afrikanischen Nächten" die innerhalb der kommunistischen Jugendorganisationen abgehalten werden; diese Veranstaltungen tragen nach ihrer Aussage viel zu dem Erfolg bei, den diese Vereinigungen aufzuweisen haben. Wie sehr die Mädchen unter diesen Umständen der leidende Teil sind, geht daraus hervor, daß unter den Veranstaltern solcher „afrikanischen Nächte" siebzig Prozent junge Männer und dreißig Prozent junge Mädchen sind.

Vielfach führen diese Verhältnisse direkt zu einem Terror der jungen Burschen ihren Kameradinnen gegenüber. Innerhalb dieser schwülen sexuellen Atmosphäre gedeihen die Selbstmorde. Da es in Sowjetrußland bekanntlich keine öffentliche Kritik gibt, so sind alle Zeitungsberichte über derartige Vorgänge von der Regierung beeinflußt; nur so ist es zu erklären, daß immer nur tadelnde Worte gegen die „bourgeoisen Schambegriffe", nie aber unbefangene Worte über die beispiellose Verlotterung und deren unabsehbare, schädigende Wirkungen auf die Jugend findet.

Erst vor kurzem hat Frau Alexandra Kollontay, die bekannte sowjetrussische Diplomatin, ein interessantes Buch veröffentlicht, welches in der Gestalt von drei lebendig geschriebenen Novellen drei Frauenschicksale aus der neuen russischen Gesellschaft schildert. „Wege der Liebe" nennt Frau Kollontay ihr Buch, und es sind in der Tat drei typische Wege der Erotik, die hier gezeigt werden. „Die Liebe der drei Generationen" heißt die Erzählung, die am besten die völlige Verkehrung der gesellschaftlichen Anschauungen des Bolschewismus enthüllt. Hier handelt es sich um die Erlebnisse dreier Verwandten: Großmutter, Tochter und Enkelin; die Großmutter, noch ganz der intellektuellen Bourgeoisie angehörig, wirkt als Leiterin einer Wanderbuchhandlung für die Volksaufklärung. Sie verliebt sich in einen Arzt und verläßt deshalb ihren Gatten, einen Regimentskommandeur, wobei sie sich auf das Naturrecht der Liebe beruft. Die Tochter, die zu ihrem Mann in einem engen kameradschaftlichen Verhältnis steht, will diesen nicht verlassen, obwohl ihre sinnliche Beziehung zu einem anderen viel stärker ist; schließlich aber beginnt sie doch ein neues Leben mit einem jungen Arbeiter, der in ihr die große Führerin der Partei verehrt. Bald jedoch tritt die zwanzigjährige Enkelin als Konkurrentin ihrer Mutter entgegen, und eines Tages findet sie ihre Tochter bei dem jungen Arbeiter. Bei der nun folgenden Auseinandersetzung zwischen Mutter und Tochter offenbart sich am schärfsten die neue Weltanschauung: die Mutter ist nicht etwa darüber empört, daß ihr Gatte und ihre Tochter sich lieben, sondern nur darüber, daß das Mädchen den Mann nicht wirklich liebt. Das junge Mädchen aber rechtfertigt sein Verhalten mit den Worten: „Sehen Sie, zum Verlieben muß man Zeit haben; ich habe Romane gelesen und weiß, daß wieviel Zeit und Kraft das Verliebtsein kostet. Aber ich habe keine Zeit. Wir haben im Rayon eine sehr verantwortungsvolle Tätigkeit, und überhaupt..."

Ein neues wichtiges Problem, das im Zusammenhang mit diesem Umsturz des Familienlebens aufgetaucht ist, betrifft die Fürsorge und die Erziehung der Kinder, sowie die spätere Stellung des Kindes gegenüber seinen Eltern im besonderen und den Erwachsenen im allgemeinen. Auch hier haben sich die Verhältnisse nach einer Richtung hin entwickelt, die durchaus von den in anderen Ländern üblichen Gebräuchen abweicht. Schon mit fünf bis sechs Jahren erlangen die russischen Kinder eine weitgehende Selbständigkeit: die Pfleglinge von öffentlichen Erziehungsanstalten genießen in diesem Alter bereits eine Autonomie, wie sie anderswo kaum ganzen Völkern zugesprochen wird; sie werden vielfach zu „Kinder-Republiken" zusammengefaßt: die Leitung aller administrativen Angelegenheiten innerhalb der Schulen wird durch ein aus Schülern zusammengesetztes Präsidium besorgt das in einer allgemeinen Versammlung der kleinen „Bürger" gewählt wird.

—oo—

Praktische Winke

Weihnachsbäckerei.

Marzipan. In diesem Jahre wird wohl auch die alte Sitte des Marzipanbackens wieder aufgenommen, in vielen Häusern ein vorweihnachtliches Fest! Zutaten: 1 Pfund süße, 25 Gramm bittere Mandeln, 1 Pfund Puderzucker, 4 bis 6 Eßlöffel Rosenwasser. Zum Guß: 1 Pfund Puderzucker und soviel Rosenwasser, daß eine zähflüssige Masse entsteht. Die Mandeln werden gebrüht, abgezogen, gewaschen, getrocknet, zweimal durch die Mühle getrieben und mit Rosenwasser und Zucker zum glatten Teig verarbeitet. Er muß zugedeckt einen Tag ruhen. Am anderen Tag rollt man ihn auf einem mit Puderzucker bestreuten Brett aus, formt Herzen, Rüben Kartoffeln, Brötchen daraus. Die Törtchen werden mit aufgeklebtem (Eiweißschaum mit Zucker) Rand versehen, der mit einem Messer eingekerbt wird. Das Abbacken muß sehr vorsichtig geschehen, damit das Marzipan nicht austrocknet und hart wird. Man darf nur Oberhitze haben, legt etwa glühende Holzkohlen auf einem Kuchenblech über das Marzipan oder hält glühende Plättbolzen darüber. Der Guß wird eine halbe Stunde gerührt, dann auf die Torten gefüllt, nach dem Trocknen zierlich mit eingemachten Früchten belegt.

Mittel gegen Husten. Zu einem halben Pfund Leinsamen für 10 Pfg. Süßholz, und für 10 Pfg. Huflattich. Dies alles wird in der Tüte gut durcheinandergemischt. Von der Masse werden 2 gestrichene Eßlöffel zu etwa 4 Tassen Wasser genommen. Dies muß eine Stunde lang leise einkochen. Davon morgens und abends (u. U. auch mittags) eine Tasse trinken. Die Mischung kann noch ein zweites Mal abgekocht werden.

Milch zum Entfernen von Tintenflecken. Ein gutes Mittel, um jegliche Tintenflecke auch aus den empfindlichsten Stoffen zu entfernen, ist Milch. Man gießt etwas Milch in eine Untertasse und legt den fleckigen Stoff darüber, dann tupft man so lange mit dem Finger, bis der Fleck ganz verschwunden ist. Gegebenenfalls wird die Milch einige Male erneuert.

Wie entfernt man Flecken aus Obstmessern? Obstsäureflecken aus Messern entfernt man sehr leicht durch Abreiben mit Steinkohlenasche.

Um Holzwaren gegen Wurmfraß zu schützen, richtet man sich durch Abkochen von einem Teil Kochsalz, einem Teil Pfeffer, einem Teil Senfkörner, einem Teil Wermuthblätter in 2—5 Liter Essigsprit eine Beize zurecht. Mit dieser Beize werden dann die gegen Holzwürmer zu schützenden Gegenstände zweimal bestrichen.

Offener Brief an den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Sachen des Schulstreiks in Dortmund

Sehr geehrter Herr Minister!

Gestatten Sie mir als derzeitigen Geschäftsführer des Westfälischen Evangelischen Elternbundes betreffs des Schulkampfes im Landkreis Dortmund 1 eine Darstellung der Auffassung der evangelischen Elternschaft sowie der Lage.

Nach Auffassung der evangel. Elternschaft handelt es sich in diesem Augenblick um die grundsätzliche Frage, ob dem Elternwillen, der evangelische Schulen mit evangelischen Lehrern und Aufsichtsbeamten fordert, Erfüllung zuteil werden soll, wodurch die Erziehung im Geiste des Evangeliums allein garantiert zu werden vermag. Man erkennt in der Ernennung eines Dissidenten zum Schulrat die Auswirkung eines Prinzips, dem man unter keinen Umständen zustimmen kann und will, nämlich des Prinzips der Aushöhlung der evangelischen Schulen von innen her oder der Simultanisierung des Schulwesens auf dem Wege der Verwaltungspraxis. Wenn auch angenommen wird, daß Sie, sehr geehrter Herr Minister, diesem Prinzip nicht zustimmen und von ihm bei der Ernennung des Herrn Nischalke nicht geleitet waren, so läßt sich doch nicht leugnen, daß der praktische Erfolg solcher Maßnahme zweifellos eine Begünstigung der Simultanisierung des Schulwesens ist. Diese Tatsache aber ist im Hinblick auf das kommende Reichsschulgesetz von entscheidender Bedeutung für die Stellungnahme der evangelischen Elternschaft. Sie fordert im Reichsschulgesetz die feste Verankerung der evangelischen Schule als Regelschule überall, wo sie historisch überliefert ist, und fordert ihre Sicherung durch die Berufung von Lehrkräften und Aufsichtspersonen in den Dienst dieser Schule, zu denen ein unbedingtes Vertrauen wegen ihrer religiösen Einstellung möglich ist.

Unter gar keinen Umständen kann und wird darum die evangelische Elternschaft im Falle Nischalke nachgeben. Ich wünsche sehr, daß Sie, Herr Minister, einmal Gelegenheit nähmen, an einigen der fortgesetzt stattfindenden Elternversammlungen teilzunehmen. Sie würden als evangelischer Mann sich freuen über das lebendige evangelische Bewußtsein, das jetzt überall zutage tritt, und würden ferner sich überzeugen dürfen, daß nicht eine aufgehetzte, erregte Volksmenge unüberlegt und unsachlich gegen die Staatsautorität sich auflehnt, sondern daß hier Menschen um die Durchsetzung von Zielen und Grundsätzen kämpfen, deren Preisgabe ihnen als Verrat gegen ihr bestes Selbst gilt und immer gelten wird. Sie fühlen allesamt die Schwere der Verantwortung, die sie mit dem Fernhalten der Kinder vom Unterricht auf sich nehmen, aber sie nehmen sie freudig und entschlossen auf sich, weil ihnen schwerer als alles andere die Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder im Geiste Jesu Christi wiegt.

Der geschäftsführende Anschluß des Westf. Lehrervereins hat sich bemüßigt gesehen, in einer Erklärung zugunsten des Herrn Nischalke Stellung zu nehmen. Das Echo, das der Vorsitzende, Herr Tittel-Dortmund, damit gefunden hat, wird Ihnen, Herr Minister, gezeigt haben, daß Herr Tittel mit einem ganz geringen Bruchteil der Herren Lehrer allein steht. Die evangelische Lehrerschaft denkt nicht daran, die Linie, wie sie auf der Tagung des Deutschen Lehrervereins in Danzig gezeigt wurde — unter allen Umständen die Gemeinschaftsschule und schließlich die weltliche —, mitzugehen. Der Kampf ist nunmehr in die Lehrerschaft selbst hineingetragen und wird in der Presse in aller Oeffentlichkeit ausgekämpft. Wenn eine so festgefügte Organisation wie der Deutsche Lehrerverein in dieser Frage sich spaltet, so ist damit ebenso sehr oder noch mehr als durch den Widerstand der Elternschaft der unwiderlegbare Beweis erbracht, daß die Besetzung einer Aufsichtsstelle über eine große Vierfünftelmehrheit von evangelischen Schulen mit einem Dissidenten eine untragbare Gewissensvergewaltigung darstellt, die gegen alle verkündeten Grundsätze von Toleranz, Freiheit und Gleichberechtigung ist.

Darf ich auch darauf hinweisen, daß die evangelische Elternschaft auf das Tiefste erstaunt sein müßte, wenn sie für ihren Wunsch nach einem evangelischen Schulrat nicht dasselbe Gehör an entscheidender Stelle fände, wie es die katholische Elternschaft gefunden hat? Nachdem die katholischen Schulen des Bezirks ihren katholischen Schulrat erhielten, ist es eine unerträgliche Belastung des Vertauens zur Staatsleitung, wenn man nicht denselben Grundsatz der Stellenbesetzung, wie er bei der Besetzung der anderen Schulratsstelle maßgebend war, auch jetzt für die evangelischen Schulen anwenden wollte. Wenn der entstandene Eindruck bleiben würde, daß im Ministerium hier mit zweierlei Maß gemessen wird, dann wäre die Achtung vor der Staatsautorität von der Staatsregierung selbst unheilbar zerstört. Ich sehe keinen anderen Weg, sie wieder zurückzugewinnen, als dadurch, daß man zugibt, über den Elternwillen nicht zutreffend unterrichtet gewesen zu sein, den laut und klar geäußerten Wünschen zu entsprechen. Wenn man Sie, sehr geehrter Herr Minister, vordem von anderer Seite, etwa durch Herrn Schulrat Tittel-Dortmund, anders unterrichtet hat, so ist durch den Erfolg bis zur Evidenz erwiesen, wie sehr dieser Seite durch eine rein doktrinäre Einstellung das Organ für die innersten Empfindungen evangelischer Eltern verloren gegangen ist.

Von seiten der Freunde des Herrn Nischalke bemüht man sich, den Eindruck zu erwecken, als sei die ganze Bewegung eine Mache politischer oder kirchlicher Parteien. Ich gestatte mir, darauf hinzuweisen, daß in den Reihen der evangel. Elternschaft sehr viele Angehörige der politischen Linksparteien entschlossen mitkämpfen. Sie selbst kennen als Politiker auch sehr wohl das falsche Bild, welches die Presse oft bietet, dann nämlich, wenn doktrinäre nur in Parteischablonen, Schlagworten und Sensationen denkende und lebende Redakteure der Oeffentlichkeit vorzutäuschen suchen, daß ihre Meinung diejenige ihrer Leser sei. Wir haben das typische Beispiel jetzt vor Augen. Tatsächlich ist die Empörung über die einseitige Berichterstattung gerade auch in den Kreisen der betreffenden Leser groß, da das Bild bewußt falsch gezeichnet wird. Was die Behauptung anbetrifft, es handle sich um eine kirchliche Mache, so empfehle ich Ihnen, sehr geehrter Herr Minister, diese Behauptung selbst auf ihren Kern zu prüfen. Man verbittet sich derartige Bevormundungen innerhalb der evangel. Elternschaft bekanntlich mit soviel Bewußtsein für evangel. Freiheit, daß darüber die evangel. kirchl. Solidarität oft genug fast verloren zu gehen scheint. Wenn Sie sich jetzt urplötzlich in einer stoßkräftigen Bewegung offenbart, so ist damit deutlich geworden, daß sich das evangel. Freiheitsbewußtsein selbst auf das äußerste bedroht sieht und entsprechend in einer geschlossenen Phalanx reagiert.

Was nun die Lage anbetrifft, so werden Sie darüber unterrichtet sein, daß die Zahl der die Schule nicht besuchenden Kinder bisher stets gewachsen ist und daß der „Streik" sich versteifte. Bei allen Abzügen von der sehr optimistischen Beurteilung der kämpfenden Elternschaft, scheint mir doch zweifellos sicher zu sein, daß die aus Not und in Eile gebildete Front feststeht und sich täglich verstärkt. Außerdem wird, wenn nicht alsbald eine entsprechende Regelung stattfindet, ein sehr starker Teil des evangl. Elternschaft des übrigen Landkreises Dortmund in den Kampf eintreten. Auch die Gegenseite gibt die Bereitschaft der evangl. Eltern vieler noch ruhiger Gemeinden zum Sympathiestreik zu, dessen Ausdehnung nicht abzusehen ist. Am Ende dieser Woche würde der gesamte Landkreis Dortmund zum Schulstreik bereitstehen, wenn Sie, sehr geehrter Herr Minister, ihn wünschen.

Ihnen dies Bild von der Lage zu geben, halte ich mich für verpflichtet, um Maßnahmen möglicherweise beschleunigen zu helfen, die m. E. in der Konsequenz der Tatsachen liegen, und unverständlich sind: Die Versetzung des Herrn Nischalke und die Bestellung eines gut evangelischen Schulrates. Ich will nicht verhehlen, daß die soeben durch die Presse gehende Nachricht, wonach Herr Nischalke bei einer am 19. Dezember in der Westfalenhalle zu veranstaltenden riesigen proletarischen Weihnachtsfeier der weltlichen Schulen, die gleichzeitig als Demonstration aufgemacht werden soll, die Festrede halten wird, erneut eine sehr unkluge und taktlose Brüstierung bedeutet. Dieses brutale Hervorkehren des Gegensatzes zu aller vornehmen Zurückhaltung, wie sie bisher unseren Verwaltungsbeamten eigen war, übertrifft an Massivität noch die durch die berühmt gewordenen „Nischalkeerlaß" gegenüber der Lehrerschaft kundgegebene und beliebte Unterjochungsmethode.

Sehr geehrter Minister! Wir haben hier im Westen in der Tat zu komplizierte Verhältnisse, zu selbständige Menschen und zu glaubenstreue und selbstbewußte evangelische Eltern, als daß es gewagt werden könnte, hier einen Beamten unterzubringen, der weder für Selbständigkeit noch für Glaubenstreue ein Organ hat und offenbar zu einfach konstruiert ist, um in unsern komplizierten Verhältnissen sich zurechtzufinden. Wir glauben jedenfalls nicht, daß mit der Knute und dem Aufgebot der religionsfeindlichen Masse große Erfolge zu erzielen sind. Ob Sie, Herr Minister, sich in der Gesellschaft von Knute und Religionsfeindschaft wohl fühlen oder ob Sie es für staatspolitisch denkbar halten, daß ein Ministerium mit diesen Kräften als verbündet erscheint, steht mir zu entscheiden nicht zu. Wir auf Ihre Veranlassung von Herrn Nischalke heimgesuchten Westfalen wittern jedenfalls seit seinem Hiersein allerlei bolschewistische Tendenzen; Lüfte, für deren Verbreitung durch die Staatsregierung in Preußen wir bis dato kein Verständnis hatten.

Wann, sehr geehrter Herr Minister, werden Sie uns der Notwendigkeit entheben, uns gegen eine Staatsautorität aufzulehnen, an deren Einsicht zu appellieren erfolglos blieb? Wann der Zerstörung des Vertrauens ein Ende bereiten, die mit der Ernennung des Herrn Nischalke eingesetzt hat? Wann werden Sie evangelischen Staatsbürgern das Recht und die Freiheit geben, auf die sie vor Gott und Menschen Anspruch haben?

Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung

Dr. Winckler.

Witten (Ruhr), den 24. November 1926.